

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

1.8.1931 (No. 211)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Oskar Firmer für Baden, Volkes u. Sport: Fred Hess; für Neuland und „Pyramide“: Karl J. J. für Musik: A. N. N. J. für Anzeigen: Dr. Schreyer, sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Besteller: Redaktions-Druckerei, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98. Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für unregelmäßige Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag: „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Staffelweiser Abbau der Bankfeiertage.

In vollen Kränzen.

Die Reichsregierung veröffentlicht eine neue Verordnung über die Danabank, wonach das Reich über die bisherige Verordnung hinaus die Ausfallbürgschaft für die Erfüllung der Wechselverbindlichkeiten der Bank, auch soweit es sich nicht um eigene Akzente handelt, übernimmt.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hielt am Freitag im Reichstag eine Sitzung ab, an der auch Reichsfinanzminister Dr. Curtius teilnahm. Nach einem Bericht des Parteiführers Dingeldey über die politische Lage wurde beschlossen, einen Aufruf für den Volksentscheid in Preußen herauszugeben.

In einer gemeinsamen Sitzung des Parteivorstandes, der Reichstagsfraktion und der preussischen Landtagsfraktion der Deutschen Staatspartei wurde der Wunsch nach einem klareren innen- und außenpolitischen Kurs der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht.

Die Deutsche Studien-Gesellschaft hat an den Präsidenten Hoover ein Schreiben gerichtet, in dem für Fortfall der Tribute eingetreten wird.

Der Reichspräsident hat den Reichsminister Dr. Dr. Hepler zum Kommissar der freiwirtschaftlichen Kranzengesellschaft ernannt, nachdem der langjährige Inhaber dieses Ehrenamtes, Herr von Hoffsch, wegen hohen Alters um Entbindung von seinen Diensten gebeten hat.

Nachdem bereits vor kurzem Bayern seine Wehrkraft bei Preußen aufgegeben hat, hat auch Preußen seinen Wehrkraft bei Bayern abgegeben. Damit hat das Reich eine heftigen Gesandtschaft in Berlin geschickt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern morgen 4.32 Uhr in Friedrichshafen unter dem Jubel einer großen Menschenmenge abgestiegen.

Die Stadt Saarbrücken hat bei einer großen Pariser Privatbank eine Anleihe von 40 Millionen Franken aufgenommen. Der Zinssfuß liegt bei 7,4 v. H. festgelegt. Die Anleihe ist nach vor der Volksabstimmung im Saargebiet, d. h. bis spätestens 1935 rückzahlbar.

Die Berliner Bühnenleiter haben sich über eine grundlegende Neuordnung der Stargagen geeinigt.

Der erste Gehilfe Stalin's, Kaganowitsch, sprach über die Lage der Sowjetunion. Er betonte in seiner Rede, daß die Lage in Europa wie bisher in der Geschichte Europas nicht gewesen sei. Nur die Sowjetunion sei von dieser Krise unberührt geblieben, weil die Sowjetunion kein kapitalistischer Staat sei. Die Lage in Deutschland zeige eine stark revolutionäre Stimmung. Die Aussichten für eine Weltrevolution seien somit wieder gestiegen.

Nach Meldungen aus Kalkutta ist der Brahmanen infolge anhaltender Regengüsse über die Erde gereizt und hat verschiedene größere Dürren unter Wasser gesetzt. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht gemeldet worden.

Näheres siehe unten.

Briand erkrankt.

© Paris, 31. Juli.

Die Gesundheit Briand's scheint durch die letzten Verhandlungen sehr geschwächt zu sein. Man kann sich vorstellen, daß die Verhandlungen in London sehr anstrengend waren, um an dem Ministerium, daß der Außenminister selbst und seine Helfer gebrochen sei. Die letzte Woche im letzten Diet angeordnet und jetzt vollständig fern von den politischen Wirren auf dem Pariser Vorfeld verbleiben. Seine Rückkehr nach Paris ist vorläufig noch ganz unbestimmt. Die letzten Besuche in Berlin dürften unter diesen Umständen fraglich geworden sein.

Reichsbankdiskont 15 Prozent.

Vor neuer Uebergangsregelung des Zahlungsverkehrs.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 31. Juli.

Das Reichskabinett hat sich den ganzen Freitag nachmittag über mit den dringenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Finanzwirtschaft beschäftigt und beriet bei Redaktionschluss noch weiter. In unterrichteten Kreisen wird mit einer Nachsicht der Reichsregierung gerechnet, da unter allen Umständen die neue Uebergangsregelung für den Zahlungsverkehr in der nächsten Woche fertiggestellt werden soll. Für die Kabinettsberatungen dürfte auch das Ergebnis der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank, der gleichfalls am Freitag abend um 8 Uhr zusammentrat, von Bedeutung gewesen sein. Die Reichsbankleitung hat sich entgegen ihrer ursprünglichen Absicht nunmehr doch zu einer nochmaligen Herabsetzung des Reichsbankdiskontes entschlossen, und zwar beträgt der Reichsbankdiskont 15 statt bisher 10 v. H. und der Lombardfuß 20 statt bisher 15 v. H. mit Wirkung vom Samstag ab. Der Zentralausschuß der Reichsbank nahm von diesem Beschluß des Reichsbankdirektoriums in etwa 14 stündigen Beratungen Kenntnis.

Obwohl man sich sowohl in der Reichsbank wie innerhalb des Kabinetts der Gefahren einer so rigorosen Diskont-Erhöhung bewußt ist, hält man diese Maßnahme für unbedingt erforderlich, um ohne neue Störungen zu einer reibungslosen Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs zu gelangen. Was den Reichsbankstatus selbst anbelangt, so sind seit dem letzten Ausweis (23. Juli) rund 80 Millionen Reichsmark Devisenmaterial bereingekommen. Die Uebergangsregelung, die das Reichskabinett nun umgehend fertigstellen gedenkt, dürfte drei Etappen vorliegen. Zunächst soll mit Beginn der neuen Woche der

Ueberweisungsverkehr zwischen den Banken ohne Einschränkung wieder aufgenommen werden. Für die Mitte der nächsten Woche rechnet man mit der Wiederaufnahme der Barzahlungen über Schecks und laufende Konten. Ende der Woche soll dann nach den Empfehlungen der Reichsbank der Barzahlungsverkehr auch bei den Sparkonten wieder in vollem Umfang aufgenommen werden.

Für die Sparkassen dürfte eine besondere Regelung zu erwarten sein. Man ist hier nach wie vor der Meinung, daß die besondere Struktur der Sparkassen unter den gegenwärtigen Umständen eine völlige Wiederherstellung des vollen Auszahlungsverkehrs noch nicht gestattet. In unterrichteten Wirtschaftskreisen spricht man auch davon, daß geplant sei, neue Richtlinien für die Sparkassen zu erlassen.

Der große Selbsthilfeplan, den die Regierung vorbereitet, ist zurzeit nach wie vor Gegenstand der Einzelberatungen und Reifungsbesprechungen. Ueber seinen Inhalt läßt sich deshalb zur Stunde noch nichts mitteilen. Vor Ende der nächsten oder Anfangs der übernächsten Woche ist mit seiner Verfindung auch nicht zu rechnen. Die Meinungsverschiedenheiten über die Richtung der Selbsthilfeaktion sind nach wie vor sehr groß.

In der Tat ist ja das Problem, wie man eine hochentwickelte Wirtschaft binnen weniger Wochen auf eine um drei Milliarden geschmälerter Kapitalbasis umstellen soll, auch nicht so ohne weiteres zu lösen. Allerdings sind wir der Meinung, daß die Reichsregierung alle Veranlassung hat, trotz ihrer unbestreitbaren Arbeitsüberlastung auch nicht eine Stunde zu versäumen. Je eher der Plan fertiggestellt ist, umso schneller wird es gelingen, die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse wieder zu normalisieren, wenn auch auf einer bescheidenen Grundlage. Falls Dr. Brüning und Dr. Curtius Mitte der kommenden Woche nach Rom reisen sollten, würden die einschlägigen Beratungen vom Vizekanzler Dr. Dietrich, der ja auch reformtätig am meisten zuständig ist, geleitet werden.

Stillhalteauschuß gebildet.

Die Berliner Stillhalteverhandlungen abgeschlossen.

Berlin, 31. Juli.

Die Stillhalteverhandlungen in Berlin sind am Donnerstag zum Abschluß gelangt. Die ausländischen Unterhändler haben Berlin bereits verlassen, nachdem entsprechend dem Zweck der Erörterungen eine Grundlage für das weitere Vorgehen geschaffen war. Die Verhandlungen wurden, wie in London in Aussicht genommen, mit drei Vertretern von internationalen Ruf geführt: dem englischen Bankier Sir Robert Anderson, dem amerikanischen Nationalökonom Oliver Mitchell Wentworth Sprague und dem schwedischen Finanzmann Marcus Laurentius Wallenberg.

Das Sachverständigenkomitee der D. V. B., das erstens die Durchführung der Stillhaltaktion kontrollieren, zweitens eine eingehende Untersuchung über die Wirtschaftslage Deutschlands unternehmen und drittens die Umwandlung der kurzfristigen deutschen Verbindlichkeiten in langfristige Anteile vorbereiten soll, ist wie folgt zusammengesetzt: Melchior (Deutschland), Moreau (Frankreich), Beneduci (Italien), Francqui (Belgien), Bindschädler (Schweiz), Tanaka (Japan), Rydbeck (Schweden), von Meulen (Holland), Sir Walter Layton (England). Als amerikanischer Vertreter ist der Vorsitzende der Chase-National-Bank, Albert Wiggin, in Aussicht genommen.

In Balkreisen betrachtet man die Ernennung Albert Wiggins aus zwei Gründen für einen überaus glücklichen Griff: Erstens sei Wiggin seit langem der wärmste Befürworter der Aufrollung des gesamten Schuldenproblems, zweitens dürften seine Empfehlungen unter den amerikanischen Kollegen am meisten gelten, da er der Leiter der größten Bank der Vereinigten Staaten sei, die sich gleichzeitig außerordentlich

stark für die deutsche Wirtschaft interessiere. Obgleich hervorgehoben wird, daß Wiggin keine Vollmacht der Federal Reserve Bank mitnimmt, ist es doch beachtenswert, daß seine Ernennung von George Harrison, dem Gouverneur der New Yorker Federal Reservebank bekanntgegeben wurde. Wiggin dürfte voraussichtlich am Samstag nach Europa abreisen.



Melchior



Moreau



Francqui



Beneduci



Bindschädler



Layton

Das französische Echo.

Von unserem Pariser Vertreter.

In Paris hat man den Besuch MacDonalds und Hendersons in Berlin mit großem Interesse verfolgt. Es wäre indessen falsch anzunehmen, daß dabei irgendwelche Eifersucht oder irgendwelche Bejorgnis zum Vorschein gekommen wäre. Man fühlt sich nach der Kraftprobe der Londoner Konferenz in Paris viel zu stark, um im Hinblick auf die weitere Entwicklung der außenpolitischen Beziehungen Befürchtungen zu hegen. Man gefällt sich vielmehr in der Rolle eines überlegenen Beobachters und gibt sich zum mindesten den Anschein, als könne man die Dinge ruhig an sich herankommen lassen.

In Paris sieht man den Kern der deutsch-englischen Verhandlungen in dem Wunsche und Streben der deutschen Regierung, mit Hilfe der englischen Arbeiterregierung — man wählt diesen Ausdruck mit Vorliebe für das Kabinett MacDonald — die Revisionsfrage in Fluß zu bringen. Dabei sieht man das Ziel der deutschen Wünsche nicht allein in einer Revision des Youngplanes, sondern auch in einer Revision des Friedensvertrages von Versailles. Nach französischer Ansicht war die Zusammenkunft in Chequers der erste Schritt auf diesem Wege. Wie man in Paris verifiziert, ist dort zwischen den englischen und deutschen Staatsmännern der Schlag gegen den Youngplan verabredet worden, den die deutsche Regierung führen wollte und auch geführt hätte, wenn nicht die Finanztie und der Hooverplan den Dingen eine etwas andere Wendung gegeben hätten. Aber man ist in Paris nach wie vor davon überzeugt, daß die deutsche und die englische Arbeiterregierung an dem Programm von Chequers festhalten und daß bei der Zusammenkunft in Berlin weitere Revisionspläne geschmiedet worden sind.

Die Finanzhilfe, die England dem Deutschen Reich etwa gewähren kann, schätzt man in Paris nicht sehr hoch ein. Man weiß dort, daß der Goldbestand auch der Bank von England von Frankreich abhängig geworden ist. England — so heißt es in einer lehrreichen französischen Pressebetrachtung — befindet sich wirtschaftlich und finanziell in einer Lage, die der Deutschlands nicht ganz unähnlich ist. Es hat ebenfalls ein paar Millionen Arbeitsloser zu ernähren und es hat ebenfalls finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden. Deshalb ist man in Paris auch davon überzeugt, daß in Berlin zwischen den englischen und deutschen Staatsmännern von finanziellen Dingen nicht sehr viel die Rede gewesen ist.

Was aber den Verlauf der Berliner Zusammenkunft im übrigen anlangt, so hat er nach der französischen Ansicht noch ganz und gar unter dem Eindruck der schweren Enttäuschungen gestanden, die Deutschland, wie man in Paris verifiziert, auf der Londoner Konferenz erlebt hat. Die Pariser Presse spricht von einem Schlag, dem sich die deutsche Regierung beugen mußte. Sie ist weiter der Ansicht, daß unter diesen Umständen die deutsche Regierung wohl berechtigte Zweifel hegen müsse, ob die englische Trumpparte überhaupt noch mit Erfolg ausgespielt werden könne. Es sei den deutschen Staatsmännern nicht schwer geworden sich dieser Karte zu bedienen, denn die englische Arbeiterregierung neige gewöhnlich demselben Ziele zu, das die Reichsregierung verfolge. Aber mittlerweile habe die englische Karte an Wert verloren und deshalb seien auch die Besprechungen in Berlin ziemlich mühsam und kühl verlaufen.

Wie sieht der „Petit Parisien“, ein der französischen Regierung nahestehendes Organ, die Lage? „Im Laufe ihrer Besprechungen in Paris und London“, so schreibt er, „haben die deutschen Staatsmänner sich davon überzeugen müssen, daß die Unterhändler durch die englische Regierung nicht genügt und daß das deutsche Schicksal gegenwärtig in erster Linie von Paris und Washington abhängt. Sollte der

Reichsanwalt Brüning sich jetzt allzu offen und rasch Paris nähern, so müßte er auf die Revisionspläne verzichten, die im Hooverjahr durchgeführt werden sollen. Deshalb schwankt er noch zwischen den finanziellen Notwendigkeiten seines Landes und den Erfordernissen seiner Revisionspolitik. Unter diesen Umständen kann die englische Karte für Deutschland noch nicht sein, aber entscheidend ist sie nicht mehr. Entscheidend — so wird man im Sinne des Pariser Blattes hinzusetzen müssen — ist jetzt Frankreich.

Man kann aus dem französischen Echo vor allen Dingen ersehen, wie kühl und geschäftsmäßig man in Paris die Lage betrachtet. Wenn es nötig erscheint, spricht man wohl auch einmal von Zusammenarbeit und Verständigung. Aber man läßt sich dadurch nicht hindern, ganz genau abzuwägen, welchen Vorteil man aus der Lage ziehen kann. Und wie ist die Lage nach der Ansicht des „Petit Parisien“, der die allgemeine französische Auffassung wiedergibt? Wenn Deutschland finanzielle Hilfe haben will, so muß es an Paris herantreten. Von Frankreich hängt sein finanzielles Schicksal ab. Und wenn es sich diesem Zwange fügt, so muß es auf seine Revisionspläne verzichten. Deshalb sieht man in Paris der deutsch-englischen Unterhaltung auch gelassen zu. Man verläßt sich darauf, daß die englische Karte nicht mehr entscheidend ist.

Wie man aus dieser Einstellung folgern kann, betrachtet man in der französischen Öffentlichkeit die Verhandlungen der englischen Regierung mit Deutschland zwar ohne große Beforgnis, aber doch mit einem gewissen Mißtrauen. Man sieht in dem Kabinett Macdonald einen Gegenspieler, gegen den man natürlich alle Mienen springen läßt. Daher auch die Angriffe auf den Goldbestand der Bank von England. Wenn also Macdonald und Henderson versuchen sollten, den Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich zu spielen, so würden sie dabei ein sehr erhebliches französisches Mißtrauen zu überwinden haben.

Zür Fortfall der Tributlasten.

Offener Brief der „Deutschen Steuergenossenschaft“ an Präsident Hoover.

TU, Potsdam, 31. Juli.

Die „Deutsche Steuergenossenschaft“ richtete folgenden Offenen Brief an das amerikanische Volk und seinen Präsidenten Hoover:

Die Ereignisse in Deutschland haben der Welt offenbar gemacht, daß die unerfüllbaren Tributlasten nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt bedrohen. Soll mit Deutschland nicht die Welt der Gefahr des Bolschewismus ausgeliefert werden, dann muß das Reparationsystem verschwinden. In richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Problems hat der amerikanische Präsident Hoover sein Feiertagsproklama veröffentlicht. Wir begrüßen diesen entschlossenen Schritt. Die Sabotage, die von Seiten Frankreichs gegen den Hoover-Plan einsetzte, führte zu einer Entziehung der Deutschland vom Ausland gegebenen kurzfristigen Kredite und damit zu einer schweren Finanzkrise, die in der Zahlungsunfähigkeit zahlreicher angesehener Banken ihren Ausdruck fand. Ziel der französischen Politik ist das harte Festhalten am Youngplan um jeden Preis, und daher ist die mit dem Plan Hoover's beabsichtigte wirtschaftliche Entlastung Deutschlands nicht erreicht worden.

In beispielloser Selbstdisziplin — nicht in müder Resignation — verharret das deutsche Volk. Nicht Anleihen, nicht Kredite können Deutschland helfen. Sie sind unwirksame Medizin, solange der Krankheitsreger — das Reparationsystem — nicht entfernt ist. Völliger Fortfall der weder moralisch noch sachlich berechtigten Tributlasten ist das einzige Mittel, das die Gefahr für Deutschland und damit für Europa und die Welt bannen kann. Diese einzige mögliche Lösung erwartet das deutsche Volk, und auf dieser Erwartung ist seine Selbstdisziplin aufgebaut.

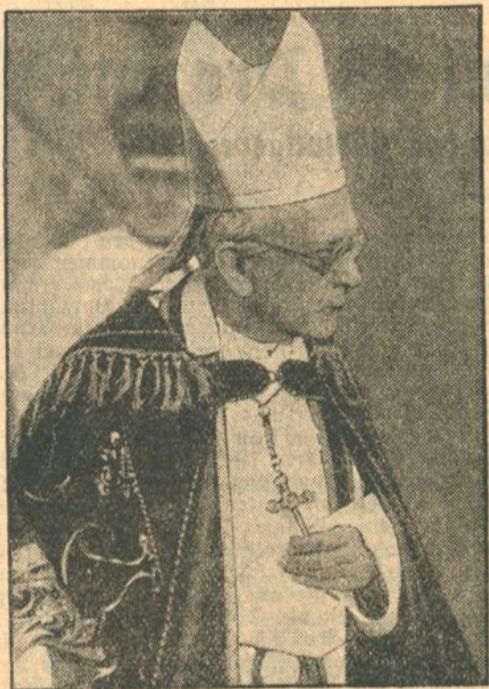
Die Deutsche Steuergenossenschaft als Hüter und Vermittler deutscher Kultur, die sich für die Ausbreitung des auf gegenseitiger Achtung aufbauenden deutsch-amerikanischen Freundschaftsbündnisses einsetzt, richtet — gestützt auf alle Kreise des nationalen Deutschlands — an das amerikanische Volk, dessen Präsident den ersten Anstoß zur Lösung dieser Frage gegeben hat, den dringenden Appell, seiner Lösung zuzustimmen, die an der Ursache der deutschen Krise und damit der Weltwirtschaftskrise — nämlich am Tributsystem — vorübergeht. Soll eine Befriedung Europas und damit eine Ueberwindung der bestehenden Weltwirtschaftskrise eintreten, dann müssen die dem deutschen Volk auferlegten, zu keiner Zeit erfüllbaren, Tributlasten fallen.

50 jähriges Priesterjubiläum.

Die Reichsregierung beglückwünscht Kardinalfürstbischof Bertram.

11. Berlin, 31. Juli.

Der Kardinalfürstbischof Dr. Bertram-Breslau begibt heute sein 50jähriges Priesterjubiläum und sein 25jähriges Bischofsjubiläum. Reichsanwalt Dr. Brüning hat dem auch in nichtkatholischen Kreisen außerordentlich



Kardinalfürstbischof Dr. Adolf Bertram-Breslau.

geachteten und geschätzten Kirchenfürsten zugleich im Namen der Reichsregierung telegraphisch die aufrichtigsten Glückwünsche ausgesprochen.

Die „Germania“ gibt aus diesem Anlaß eine persönliche-historische Darstellung des Wirkens Adolfs Bertrams seit der Zeit, als der Weltkrieg mit seiner blutigen Tobesernte gerade begonnen hatte. Die Kriegsjahre brandete bis an die Grenzen der Diözese. Man wird sich erinnern, daß Benedikt XV. dem Breslauer Bischof den Kardinalshut erst im Dezember 1919 überreichte konnte, obwohl er ihm schon im Jahre 1916 zugesandt worden war. Als dann die Waffen schwiegen, begann für die Diözese eine neue schwere Zeit. Der Kampf um Oberloosen um heraus, der mit der ungerechtfertigten Losreibung deutschen Landes auch dem Breslauer Fürstbistum bittere Stunden schlug. Daraus kam die Sorge um die auf böhmischem Gebiet liegenden Teile der Diözese, die mit der Errichtung des tschechoslowakischen Staates akut wurde. Als dann die Kriegs-

Auch England muß sparen.

Die Einsparungsvorschläge des englischen Sparkomitees.

London, 31. Juli.

Das Unterhaus schloß am Freitag seine Sitzungsperiode und begab sich wie auch das Oberhaus in die Ferien, die bis zum 20. Oktober dauern werden.

Auf eine Anfrage Baldwin's teilte Ministerpräsident Macdonald dem Unterhaus mit, daß er ein besonderes Sparkomitee eingesetzt hat, das während der Parlamentsferien die von einem Sonderausschuß gemachten Empfehlungen

zur Einsparung von annähernd 500 Millionen Pfund nachprüfen soll.

Die wichtigsten Empfehlungen des Sparberichts erstrecken sich auf die sozialen Vorkosten. Durch Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung um 20 Prozent und eine Erhöhung der wöchentlichen Beiträge der Arbeitnehmer, der Arbeitgeber und des Staates auf je 84 Pence, sollen 1,75 Milliarden eingespart werden. Herabsetzung der Gehälter für die Polizei um 12,5 Proz., Einsparungen an gewissen Gehältern für die Armees, Marine- und Luftstreitkräfte, Einschränkungen von Verbeiratsausgaben, Einschränkungen in den staatlichen Beihilfen für Hausbau, Abschaffung des Weltreisepremienauschusses usw. bringen die Gesamtsparsumme auf 1,97 Milliarden Pfund.

Der Bericht rechnet mit einem Fehlbetrag im laufenden Haushalt von 2,4 Milliarden Pfund und glaubt, daß unter Umständen auch ein zweites Mal die Steuerersparnisse notwendig sind, um den Haushalt zu balancieren, da sich die erwähnten Sparmaßnahmen zunächst nicht auswirken werden. In der Höhe der Ausgaben für die Rüstungen rührt der Bericht nicht. Der Bericht hat in der englischen Öffentlichkeit ein heftiges Aufsehen erregt.

Justizangestellter vertreibt Falschgeld.

11. Berlin, 31. Juli.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Freitag den Justizangestellten Karl W. wegen Münzverbrechens, Abzählheftentwendung, Amtsunterschlagung und fortgesetzten Betrugs zu einem Jahr Gefängnis. W. hatte, als er für einige Tage als Aushilfskraft zum Justizangestellten der Staatsanwaltschaft in Weimar beurlaubt worden war, 29 falsche 5-Mark- und 11 falsche 2-Markstücke an Ermittlungsstellen anverkauft. Als er sich dafür in Potsdam einen Anzug kaufen wollte, wurde das Falschgeld erkannt und W. festgenommen.

Stargagen werden abgebaut.

Monatliche Höchstgage 3000 Mark nebst Gewinnbeteiligung.

11. Berlin, 31. Juli.

Die Berliner Bühnenleiter haben sich in einer Sitzung über eine grundlegende Neuordnung der Stargagen geeinigt. Eine endgültige Entscheidung wird zwar erst dann getroffen werden, wenn alle Theaterdirektoren von ihrem Urlaub zurückgekehrt sind, doch steht schon jetzt fest, daß sich alle Bühnenleiter mit den beschlossenen Vorschlägen einverstanden erklären dürften.

Die Bühnenleiter sehen sich zu ihrem jetzigen Vorgehen durch die Not der Gegenwart gezwungen. In einer Zeit, in der innerhalb der gesamten deutschen Wirtschaft Löhne und Gehälter gesenkt werden, in der durch die beiden Notverordnungen vom Dezember 1930 und Juni dieses Jahres auch die Gagen des Personal der Staatstheater und aller städtischen Bühnen um 12 bis 14 Prozent gesenkt wurden, müssen auch die höchstbezahlten Mitglieder der Privattheater einsehen, daß ihre Bezüge entsprechend herabgesetzt werden müssen. Auch die 50 bis 150 Mark pro Abend betragenden Gagen der weniger prominenten Darsteller sollen auf ein erträgliches Maß ermäßigt werden. Die Bühnenleiter haben ihrer Absicht Ausdruck gegeben, daß die kleinen und kleinsten Bezüge

nicht weiter unter ein Mindestmaß herabgesetzt werden dürfen.

Als Höchstgage für prominente Darsteller wurde eine Summe von 3000 Mark monatlich vorgeschlagen. Daneben soll ein Teil der Star, damit er seine Zugkraft erweisen kann, am Reinertrag des Stückes beteiligt werden.

Auch die Filmindustrie will sich zu einer Senkung der Stargagen befeuern, nachdem man auch hier bis jetzt leider fast nur bei wirtschaftlich Schwächsten, den Komparien und kleinen Darstellern, angefangen hat. Die „Prominenten“ des Films erhalten aber immer noch Phantastischgehälter bis zu 2000 Mark für den Ateliertag oder 7500 Mark für den ganzen Tonfilm. Die Spitzengagen der Filmindustrie will jetzt erfüllt mit diesen in einem mäßigen Gagen Schluß machen und in einer gemeinsamen, für die nächste Woche vorzunehmenden Besprechung mit den Bühnenleitern auch die Frage der Beschäftigung von Theatermusikern im Tonfilm regeln. Als Höchstgehälter sollen künftig in der Filmindustrie 10.000 bis 15.000 Mark für den ganzen Film und bis 500 Mark für den Ateliertag bemessen werden.



Die „Pyramide“, Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: „Wird mündert, daß kein Geld im Land ist.“ Von Gustav Rommel in Karlsruhe. — Auf der Postung Ahtou. I. Von Wilhelm Jähringer. — Der Welterwerb. Skizze von Renne Roth-Kalser in Zell i. B.

Revue im Festspielbereich.

Von Beckmesser.

Die Bayreuther Revue beginnt an den Festspieltagen bald nach drei Uhr. Durch ein Später ehrsüchtig stauerender Bayreuther eine Luftfahrt, die an internationaler Zusammenkunft ihresgleichen sucht. Die herrlichsten Reifeinsammlungen, von denen eine viel bekannt wird, der ein eigenes wagenhohes Abteil angebaut ist, von dem behauptet wird, es diene als Schlafwagen, gleitet, von den Zurufen bayreuther Verkehrsdiener dirigiert, die Straße hinauf, und ebenso ehrlich rattern die kleinen Wagen daher.

Da wandelt der Exzar von Bulgarien über das Rondell vor dem Festspielhaus. Wie ein vereiter Mißgeschick anzusehen, das kluge Gesicht mit der mächtigen Nase immer noch impotent, nur die Sicht macht auch vor Königen nicht halt, und er braucht außer dem Arm seines Begleiters noch den Krückstock. Er ist einer der Treuesten von allen Festspielbesuchern und will, so heißt es, diesmal sogar die ganze Festspielzeit hier ausbarren.

Die Photographen haben eifrig zu tun. Die vier Kinder der Frau Winifred, echte Wagnerkinder, tummeln sich zwischen dem Publikum.

In Berühmtheiten aller Sorten und Grade hat es keinen Mangel. Da ist Franz Staffen, der bekannte Wagnerzeichner, da der Dresdener Musikgeneralistimus Fris Busch. Und dori der kleine Mann mit dem silbernen Haar und dem fofeligen schwarzen Bartchen ist Toscanini. Er hat die schönsten Augen, die man sich denken kann. In ihrem schwarzen Spiegel leuchtet eine tief veronnene Welt. Dieser Blick ist ganz nach innen gefehrt und man versteht ihn, wenn man seinen „Parfial“ geföhrt hat.

Man können die Fanfarenrufe in alle Winde. Dreimal erklingt eins der Hauptmotive des bevorstehenden Aktes. Ein Schicksalsruf, eine dunkle Frage, die unsere Stimmung schon jetzt ihren Weg lenkt. Die Bayreuther Schaurvue wird unterbrochen. Das Spiel beginnt!

Der Vormittag in Bayreuth ist theaterfrei. Man kreist in den Straßen umher und späht nach illustren Festgästen. Kleinere Fürsten und Prinzessinnen laufen rudelweise herum und haben demzufolge weniger Anziehungskraft. Auch unter den prominenten Künstlern gibt es eine eigene Kursbewegung. Ich habe festgestellt, daß Aktivistinnen und Partione beispielsweise weniger hoch in Geltung stehen als ihre Singexemplare, die viel höher singen können. Am besten haben es die Tendore, die meist nur mit ihren Wagen durch die Gegend flitzen. Einige freilich sind huldvoll und zeigen sich ihrem Publikum auch außerordentlich. So hat sich z. B. der Tritan Mechtior, wenn er aus Kornwall heimgekehrt ist, durchaus den Seiten unseres Landes angepaßt und zeigt einen mächtigen Leibes Fülle in oberbayerischer Weisheit, in Trachtledernen Anziehosen und so „Beautyful“, feinste eine ältliche Miß neben mir.

Meinte sie nun den Tritan? Oder den Bua?

Es gibt auch sonst noch genug Sehenswürdiges in Bayreuth. Der Gralszauber hat

die Phantasie mächtig befruchtet und eine eigene Industrie erzeugt. Am schönsten ist jenes Festspielhaus ganz aus Schweineblei, das ein kunstbegeisterter Schlächtermeister in seinem Scheunfenster kunstgerecht aufgebaut hat. Er hat mit Schmalz nicht gespart. Und des Abends wird es von Innen her erleuchtet. Auch Schweinemagie hat ihre eigene Weise, denn immer findet es facherstündige Bewunderer. Und noch keiner nahm einen Pfalterstein und schmiß ihn in dies nachhafte Kunstprodukt.

Aber nicht genug damit, es ist selbstverständlich, daß taubensichtige Gralsmänner u. Gralsbeder, die Abends in den Scheunfenstern gralsverlassener Bayreuther mit magisch anlockendem Blicklicht zu sehen sind, ein dankenswerter Industrieartikel geworden sind. Für Tante Berta habe ich so einen Gralsbeder aus Purpurglas erstanden. Sicher wird auch sie des höchsten Heiles Wunder teilhaftig. Ein reizendes Hochzeitsgeschenk sind auch jene handgemalten Mofkaffasen, auf deren Grund man Tritan und Hilde, zwei mächtige Redenfiguren von überlebensgroßem Format, sich festig in die Arme finken sieht. Nach dem Motto: Unbemüht — höchste Lust!

Es gibt so viele Sehenswürdigkeiten in Bayreuth. Wer aber schenkt dem mächtigen Findling auf dem Bayreuther Friedhof einen tiefen Blick, unter dem Jean Paul liegt? Seltsame Spiele des Zufalls, daß die Stadt Richard Wagners eigentlich die Stadt des größten deutschen Humorsisten ist.

Auch im Gralsbereich des Bayreuther Festspielhügels gibt es heilige Zonen — und andere.

In den andern sind die Labanesen zu Hause. Nur der Eingeweihte weiß, daß sie kein Stamm von Rothhäuten sind wie etwa die Trojesen. Nur Bama meldet, sie nähmen es an Würde mit jenen auf. Das ist natürlich nur Legende. Obwohl es nicht weiter verwunderlich wäre,

denn Labanesen sind von Siegfried Wagner eingekerkerte Inassen des Venusberges. Ihre künstlerischen Rationale nach sind es Laban von Labans Schüler heiberlei Geschlechts ihre Aufgabe, im Hölzelberg, dem dort krechenden Tannhäuter die Gefilde der Scher vorzuzerzieren und seinen Appetit zu wecken. Sie betrachten ihre Aufgabe wie eine Echte Erfüllung, und sie erziehen sich dementsprechend auch außerhalb des Hölzelberges einer gewissen Anziehungskraft.

Abschluß des „Ring“ in Bayreuth.

Mit der „Wälderdämmerung“ wurde das Ring-Drama in eindrucksvoller Weise zum Ende geführt. Den musikalischen Aufsicht wurde Karl Elmendorff mit dem glänzend disponierten Orchester in vollem Umfang recht. Seine musikalische Angleitung war ohne persönliche Note. Er bevorzugte raschere Tempomasse und war demnach in Partiturauslegung nicht immer „traditionstreu“. Nicht zu unterschätzen ist die Stabilität und Ueberlegenheit seiner Stabführung. Er dem, im ganzen gesehen, sehr großen des ersten Ring-Zyklus kommt Elmendorff gewichtiger Teil zu. Durch ihre überaus geistige Erfassung und Durchführung der Hildepartie machte Ranny Laren-Todien fester Eindruck. Gotthelf Viktor hielt als Fried vortrefflich durch. Wilhelm Partice ein vorzüglicher Gagen. Die übrige Besetzung war durchaus zufriedenstellend. Einem sendem Wettersturm gleich der Männergesang Das Publikum wurde zu stürmischen Beifallkundgebungen hingetrieben.

Wagen an manchen Einzelheiten der mehr verflochten sieben Aufführungstage anstandungen nicht zu unterdrücken sein, doch eines gewiß, daß man in Bayreuth heiligem Eifer am Werk ist. In der Folge Wagner-Gesamtunterwerk ging Bayreuth in diesem Sommer den richtigen Weg. scheint auch seine Zukunft gesichert.

Der größte Abenteuerer des 20. Jahrhunderts

Die Wahrheit über mein Leben / Von J. Z. Trebitsch-Lincoln

(20. Fortsetzung.)

(Copyright Amalthea-Verlag, Wien.)

Mitteleuropa im Jahre 1920.

Von Wieringen nach Berlin.—Auf der Suche nach Verbündeten.—Abenteuerliche Fahrt in Luftzügen und auf Schlepptampfern nach Budapest.

Kun karte sich alles auf, und ich stieg nun hoch in den Wagen und fuhr zum Hause des Adjutanten Major von Kummer. Er empfing mich sehr freundlich und führte mich zum Hause des Kronprinzen. Ich war ein wenig enttäuscht, ein ganz winziges Hänslein zu sehen, das doch aus ein paar Zimmern bestehen konnte. Auf dem Wege erzählte mir Herr von Kummer die Geschichte der Vermählung. In den Blättern hieß es vor einiger Zeit, der Kaiser wolle nach Doorn überfiedeln. Und da hatte sich ein Hänslein wie ein Hochzeiter ausstaffiert, mit dem Kronprinzen zu sehen, einmal beim Herrn Papa ein Wort für ihn einzulegen. Im Hause des Kronprinzen empfing mich Freiherr von Hünefeld, der spätere Dechant, mit einem Gläschen Malaga. Er war nicht müde, der Freiherr, der stets seine Marine-mühe trug; er hatte ein Adlergesicht, aber im Allgemeinen war er außerordentlich reizend. Baron Kummer hatte inzwischen dem Kronprinzen reich berichtet, was ich ihm zu sagen hatte.

Er kam bald darauf zurück und holte Hünefeld und mich zum Kronprinzen. Wir begaben uns in den ersten Stock, traten in die erste Tür rechts.

In einem kleinen, sehr bescheidenen Zimmer stand der Kronprinz. Er trug eine gelbe Leinwand, war schlank und elastisch wie ich.

Wir setzten uns, und ich begann von meiner Mission zu sprechen. Der Kronprinz hörte mir aufmerksam zu und schien mit den Wünschen meiner Auftraggeber durchaus einverstanden. Wir unterhandelten im ganzen zwei Stunden lang. Dann führte mich Kummer in ein Hotel. Um sechs Uhr sollte ich wieder beim Kronprinzen sein und mit ihm speisen.

Um drei Uhr nachmittags kam Kummer plötzlich mit dem Hund; der Hund des Kronprinzen lief neben ihm her.

Kummer teilte mir ziemlich erregt mit, der Kronprinz habe seinen ein Telegramm aus Schloss Ventud in Amerongen erhalten; der Kaiser wisse, daß ich in Wieringen sei. Der Kronprinz sei vom Kaiser finanziell abhängig und wolle nicht den Verdacht des Kaisers erwecken, als ob er gegen ihn intrigiere. Er habe es daher für besser, wenn ich von Wieringen abreise und die Verhandlungen in Stagen weiterführe, wo mich Hünefeld am nächsten Tage aufsuchen werde.

Kurzweilig verhandelte Hünefeld den ganzen nächsten Tag mit mir.

Der Kronprinz aber schrieb Bauer, daß meine Ansichten Kopf und Fuß hätten...

Meine Mission war hiermit beendet... Ich richtete nach Berlin und fuhr nach dem Haag.

Meinen deutschen Stützpunkt hatte ich; es war nun an der Zeit, an die Ausführung meiner eigenen Pläne — der chinesischen — zu scheitern. Ich beabsichtigte, mir aus Deutschland einige Mitarbeiter mitzunehmen und belegte durch die Firma Cycluslunters & Tromp für Januar sechs Schiffplätze via Java nach China, für die ich fünfhundert holländische Gulden Anzahlung leistete.

Da erreichte mich im letzten Augenblick die Depesche der Berliner Herren: Verschoben! Abreise Ostasien. Ihre Mitarbeit Berlin dringend benötigt.

Also wieder nach Berlin...

Man kann nicht sagen, daß in der Zwischenzeit in der Nationalen Vereinigung nicht tüchtig gearbeitet worden wäre. Helfferich und Lindendorff standen an der Spitze, und wenn es der General auch vermied, sich viel zu zeigen, so begann des Tages Arbeit doch damit, daß ihm zeitig vormittags der Rapport übergeben wurde. Dies geschah in der Viktoriaprasse, wo er unter dem Namen „Charles Newman“ unerkannt lebte. Bei diesen Rapporten waren Oberst Bauer, Hauptmann Pabst und jetzt auch ich anwesend.

In ihrem Endziel wollte die Rapp-Verbindung den Versailler Friedensvertrag umstoßen; sie konnte sich daher nicht auf Deutschland allein beschränken, sondern mußte noch Hilfe vom Ausland suchen.

Außer einer erfolgreichen Gegenrevolution im Reich bedurfte sie eines aktionsfähigen und marschwilligen Verbündeten. Diefür war Sowjet-Rußland in Aussicht genommen.

Die Verhandlungen mit der bolschewistischen Regierung wurden durch deren damaligen Berliner Vertreter, Viktor Rapp, geführt und sipfelten in einer Abmachung, in der ein gemeinamer Aktionsplan vereinbart worden war. Die Grundzüge dieses Aktionsplanes bestanden darin, daß Rußland während der in Deutschland durchzuführenden Gegen-

revolution einen Krieg gegen Polen vom Zaune brechen sollte und mit der gesamten Seereemacht über Polen an die deutsche Grenze marschierte. Hier sollte sich dann die Rote Armee mit der deutschen vereinigen und gemeinsam mit den Deutschen an der Westgrenze aufmarschieren. Obwohl in diesen Abmachungen vereinbart war, daß Rußland auf deutschem Boden keinerlei Agitation zugunsten der bolschewistischen Ideen entfalten dürfte, bestand natürlich doch die Gefahr, daß die Moskauer Machthaber diesen Punkt der Vereinbarungen mißachten würden. Zum Schutze gegen einen bolschewistischen Vertrauensbruch der Sowjet-Machthaber in Deutschland — also als Rückversicherung gegen den Sowjet-Verbündeten — standen die Rapp-Leute mit den russischen Monarchisten in enger Verbindung. Als Verhandlungsmann mit diesen fungierte der russische General Wistupski, der von der Rapp-Zentrale monatlich fünfzigtausend Mark für seine Zwecke erhielt.

Eine weitere Verbindung sollte mit Ungarn hergestellt werden, obwohl man sich

darüber klar war, daß Ungarn an der Seite einer deutschen Monarchie einen schwereren Stand haben würde. Man wollte jemanden persönlich nach Budapest schicken. Da man wußte, daß Ungarn meine Heimat war, schickte man mich dorthin.

Die Reise nach Budapest gestaltete sich außerordentlich abenteuerlich, warf ein Schlaglicht auf die Verhältnisse, die damals in Europa herrschten. Wir fuhren in dürftig geheizten Waggons nach Regensburg, wo es plötzlich hieß, in Oesterreich sei wegen Kohlentransporten jeder Personenverkehr für acht Tage eingestellt.

Die Reisenden, die nach Oesterreich wollten, kehrten schimpfend nach Berlin zurück, einige aber versuchten telephonische Verbindung mit Linz zu erhalten; da aber offenbar die Dienststunden bei der Staatsbahndirektion zu Ende waren, erhielt man keine Verbindung.

Ich war der Ansicht, man müßte im Notfall einen Dampfer von Passau nach Wien bekommen können. Ich zahlte die Leute ab, die gegebenenfalls mitzäten. Es fanden sich fünf-jüngelchzig.

In Passau stürzten wir sofort zum Landungsplatz, aber es war überhaupt kein Personendampfer da, den man hätte heuern können.

Die Reisenden verloren sich bis auf drei ohne mich. Wir zündten unsere ägyptischen Zigaretten, und unter der Vorhaltung dieser Plagge betraten wir einen Schlepptampfer, dessen Kapitän die Zigaretten auf jeden Fall als Vorbehalt für weitere Verhandlungen in die Tasche steckte. Dann fragte er nach unseren Wünschen.

„Wann fahren Sie nach Wien?“

„Ich fahre bloß bis Linz, und zwar morgen früh; wenn der Agent meiner Gesellschaft nichts dagegen hat, nehme ich Sie mit.“

Es war keine angenehme Fahrt im Dezember auf der Donau; der Maschinenraum war mit seiner Hitze das einzige Erfreulich.

In Linz versuchten wir es mit der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, die aber jede Weiterfahrt verweigerte.

Der Bahnhofsoffizier in Linz, dem ich ein Empfehlungsschreiben zeigte, stellte mir einen Tisch aus, der mich berechtigte, mit einem Güterzug nach Wien zu fahren.

Als ich aber einsteigen wollte, hielt mir ein Soldat sein Bajonett entgegen, worauf ein Hauptmann, eine ganze Wolke von Wichtigkeit vor sich herziehend, heranbrause und mir gleich mit Verhaftung drohte.

Am Ende wurde aber nicht so heiß geessen wie gelocht, und ich fuhr natürlich doch. Wo es eine Stodung gab, zündte ich Zigaretten. Es war kein Genuß, in diesem überheizten Zugführerwagen zu fahren, aber schließlich erfuhr ich von den Eisenbahnern allerlei Wissenswertes.

Zu meiner größten Ueberraschung erklärte mir am Wiener Südbahnhof der Stationsbeamte, daß auch in Ungarn der Verkehr eingestellt sei. Gleich auf zehn Tage! Das war meine Weihnachtserberraschung in Wien. Ich stürzte in die ungarische Gesandtschaft, die vier Telephonapparate in Bewegung setzte. So brachte man mich in Luftzügen glücklich bis Raab.

Dort ging kein Zug mehr und erst recht kein Schiff. Schließlich gelang es mir nach ein-tägigem Aufenthalt, einen roten-Kreuz-Zug zu entdecken. Aber der Begleitoffizier verweigerte die Mitfahrt.

Nach zwei Stunden ein Güterzug, mit dem fuhr ich.

Mitten in der Nacht stand der Zug in irgend-einem Nest.

Der Zugführer riß die Tür auf, daß es eine ganze Wächte von Schnee hereinwehte: „Der Zug geht nicht mehr weiter, die Maschine wird für einen anderen Train gebraucht!“ Also überfiedelte ich in diesen. Es gab ein Wiedersehen: es war der rote-Kreuz-Zug, der mich nicht mitgenommen hatte. Ich stieg nun doch ein, zeigte dem Schaffner meine Papiere und ließ den Offizier grüßen. Der reagierte nicht.

Um zwei Uhr nachts kamen wir in Budapest an. Ich hatte fünf Tage zu dieser Reise gebraucht.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

„Graf Zeppelin“ wieder daheim.

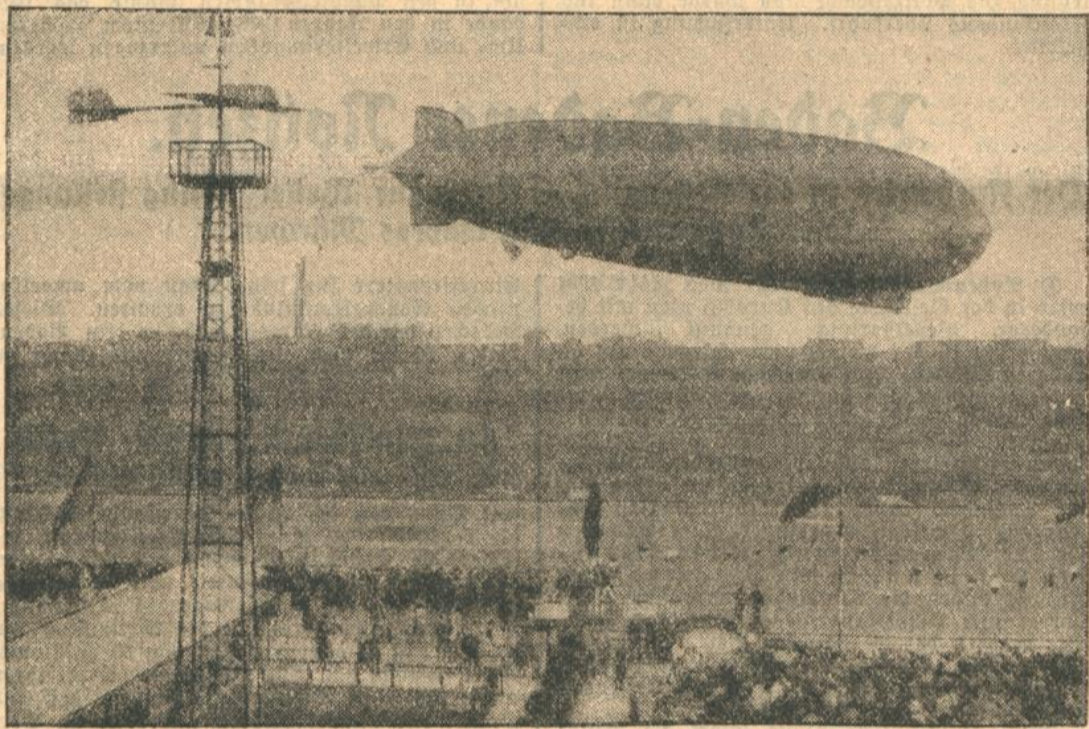
Professor Samoilowitsch sagt: Wider Erwarten guter Verlauf.

© Friedrichshafen, 31. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Freitag früh um 4 Uhr, von seiner Arktisfahrt zurückkehrend, über Friedrichshafen eingetroffen. Auf dem Werksgelände fand sich sogleich eine grobe Menschenmenge ein und jubelte dem Luftschiff bei der Landung zu. Die Stadtkapelle spielte einen schneidigen Marsch. 4.52 Uhr erfolgte die Landung glatt und ohne Zwischenfall.

wenigen Tagen gelernt haben, dazu müßte man sonst Jahre beanspruchen.

Wir sind in diesen Wochen niederdrückender Sorge wenig zum Jubel und zur hemmungslosen Begeisterung angelegt. Wie wäre unter freundlicheren Verhältnissen in Deutschland Dr. Edener mit dem „Graf Zeppelin“ bei der Rückkehr vom Arktisflug im Freudentaumel eines glücklichen Volkes begrüßt worden! Doch die Gefühle der Dankbarkeit sind darum bei dieser neuen Leistung nicht geringer. Mag der äußere



Das Luftschiff neigt sich zur Landung auf den Flugplatz Berlin-Tempelhof nieder.

Professor Samoilowitsch gab eine kurze Schilderung der Fahrt. Er führte aus: Die ersten acht Tage ist uns leider Schweigepflicht auferlegt, aber ich darf Ihnen versichern, daß die Fahrt einen wider Erwarten guten Verlauf nahm. Zu einer Arktisfahrt gehört Glück, und das haben wir so sehr viel gehabt. Klare Wetter und günstige Windverhältnisse waren uns während der ganzen Fahrt beschieden. Wir haben sehr viel gelernt und ich hätte mir vor Antritt dieser Fahrt einen solchen großen Erfolg, wie wir ihn gehabt haben, nicht versprochen. Ursprünglich sollte auf der Rückfahrt noch Moskau besucht werden, die meteorologischen Verhältnisse rieten jedoch zur direkten Heimkehr. Was wir auf wissenschaftlichem Gebiet in

Jubel nicht so immanent sein, die innere Anteilnahme des deutschen Volkes ist nicht geringer gemorden. Man hat doch wenigstens einmal die Möglichkeit, sich über ein Ereignis und über eine Leistung uneingeschränkt und ohne Hintergedanken zu freuen, die nichts mit den täglichen Sorgen und mit der leidigen Politik zu tun hat.

Wird es auch Wochen, wahrscheinlich Monate dauern, bis der wesentliche Teil der Ergebnisse dieser wenigen Tage des Luftausfluges in die Regionen des ewigen Eises vorliegt, so steht auch heute bereits fest, daß die Wissenschaft Fortschritte und Erkenntnisse zur Verfügung gestellt bekommt, wie sie sonst nur eine ganze Generation opferfreudiger Polarforscher in emsiger Lebensarbeit hätte schaffen können.

Knaben-u. Backfisch-Schuhe

In der alten Qualität das neueste Erzeugnis von



SALAMANDER

KARLSRUHE

KAISERSTR. 175

Badische Rundschau.

Dienstpolizeiliches Verfahren gegen Lehrer.

Nach Ausbruch der Bankkrise wurde von einzelnen Lehrern während des Unterrichts zur Abhebung von Spareinlagen aufgefordert. Gegen diese Lehrer ist dienstpolizeiliches Einschreiten angeordnet worden.

Berufung gegen Strafverurteilung.

Freistett (bei Rehl), 31. Juli. Der disziplinarisch bestrafte nationalsozialistische Kreisrat und Hauptlehrer Gärtner hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Die Berufung erfolgte auf Grund der Anzeige eines hiesigen Lehrers und zwar wegen einer angeblich im März 1930 gefallenen beleidigenden Äußerung während der Pause auf dem Schulhof. Gärtner befreit, diese Äußerung getan zu haben. Als strafmildernd kamen die guten dienstlichen Leistungen des Angeklagten in Betracht. Ein zweiter Zeuge gab an, daß er von der beleidigenden Äußerung nichts gehört habe.

Die Klage gegen das Notgesetz.

Es schließen sich an:

Offenburg . . .

Offenburg, 31. Juli. Die Stadt Offenburg hat jetzt gleichfalls beschlossen, den Oberbürgermeister Dr. Finer zusammen mit dem Badischen Städteverband mit einer Klage gegen das Land Baden beim Staatsgerichtshof zu beauftragen sowie beim Reichspräsidenten Antrag auf Aufhebung der Verordnung zu stellen und bei der Reichsregierung die Reichsaufsicht nach Artikel 15 der Reichsverfassung zu beantragen.

. . . und Bruchsal.

Bruchsal, 31. Juli. Nach einem Beschluß des Stadtrats schließt sich die Stadt dem Vorhaben der badischen Städte gegen die Notverordnung vom 9. Juli an. Die Angelegenheit des auch an dieser Stelle schon besprochenen Erdbebens am Friedhofstunnel wurde nach einer Verhandlung mit der Reichsbahn im Stadtrat eingehend erörtert und, nachdem die Reichsbahn sich den berechtigten Forderungen auf Entschädigung für die abgebrochene Leichenhalle nicht weigert, sollen die erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung der Stadtrechte ergriffen werden. Auf dem durch Abbruch eines Anwesens an der Felixgasse freierwerdenden Platz soll ein Kinderspielplatz mit Sandplatz errichtet werden.

Heidelberger Stadtrat.

Heidelberg, 31. Juli. Der Stadtrat befaßte sich in seiner Sitzung am Mittwoch nochmals mit dem Badischen Notgesetz vom 9. Juli 1931 und beschloß, den Oberbürgermeister zur Einleitung aller Schritte zu ermächtigen, die zur Aufhebung des die Stadt Heidelberg stark belastenden Gesetzes führen können.

Der Deutsche Vertreter

beim internationalen Bauparkassen-Kongress.

Heidelberg, 31. Juli. Als Vertreter des deutschen Bauparkassenvereins nimmt der Geschäftsführer des Reichsbauverbandes Deutscher Bauparker, Raymond Lauter-Heidelberg, an dem in der Zeit vom 8.—15. August in Philadelphia stattfindenden Internationalen Bauparkassen-Kongress teil.

Besichtigung der Schauinslandbahn.

Ein Modell soll ins Deutsche Museum kommen.

Freiburg i. Br., 31. Juli. Am Mittwoch besichtigte der Schöpfer des Deutschen Museums in München, Erz. Dr. h. c. d. S. Kar von Miller, mit einem Herrn der Museumsleitung die Schauinslandbahn. Die Herren sprachen sich sehr anerkennend über die Bahn und vor allem auch über das bei der Bahn zur Anwendung gekommene, gegenüber anderen Bergbahnen neuartige, Umlaufsystem aus. Es ist beabsichtigt, ein Modell der Bahn im Deutschen Museum in München aufzustellen.

Der Abschied Lenard.

Heidelberg, 31. Juli. Der berühmte Physiker der Heidelberger Universität und Nobelpreisträger Geheimrat Prof. Dr. Lenard, der wegen Erreichens der Altersgrenze schon mit Schluß des Wintersemesters in den Ruhestand trat, hat am Donnerstag seine letzte Vorlesung im radiologischen Institut, dessen Direktor er war, gehalten. Sie gestaltete sich zu einer dankbaren Huldigung seiner Schüler, von denen sich der noch immer außerordentlich rüstige Gelehrte mit herzlichsten Worten verabschiedete.

Zwei Altbürgermeister †.

Zauberbüschschim, 31. Juli. In Gersheim starb nach kurzer Krankheit Altbürgermeister Schiller. Viele Jahre hindurch stand er an der Spitze der Gemeindeverwaltung, 33 Jahre lang war er auch Vorstand des Spar- und Darlehensvereins.

Wiesloch (Ami Heidelberg), 31. Juli. Im Alter von nahezu 89 Jahren starb hier Altbürgermeister Johann Schmitt. Von 1894 bis Ende 1920, wo er freiwillig aus dem Amte schied, leitete er mit Umsicht die Geschicke der Gemeinde.

Beim Paddeln ertrunken.

Rheinfelden, 31. Juli. Am Donnerstag nachmittag kenterte beim Kraftwerk Rheinfelden ein mit zwei Personen besetztes Paddelboot. Während der eine der beiden Insassen das Land schwimmend erreichen konnte, ertrank der andere. Das Boot selbst trieb stromabwärts.

Konstanz, 31. Juli. Zwei Paddler, die am Samstag von Friedrichshafen aus eine Fahrt rund um den Bodensee unternahmen wollten, konnten bisher nicht entdeckt werden. Man nimmt an, daß sie ertrunken sind. Sie wurden zuletzt im Neberliner See gesehen. Es sind dies der 30 Jahre alte Sattler Josef Egger und der 17 Jahre alte Postkater Josef Dietrich aus Moos bei Criswil.

Tödlicher Unfall eines Freiburgers auf der Ferienfahrt.

Freiburg i. Br., 31. Juli. Der Student Ernst Werner aus Freiburg befand sich mit einem Studienfreund auf einer Ferienfahrt, die die beiden auf Motorrädern ausführten. In der Nähe des Touristenheimes in Schaffenburg mußte der Student Werner vor einem Hindernis plötzlich stoppen, versuchte jedoch, noch auf die linke Straßenseite auszuweichen. Dabei stieß er gegen den Kopf eines in diesem Augenblick entgegenkommenden Personenaus, wurde mit seiner Maschine zur Seite geschleudert und zog sich dabei einen schweren Schädel- und Unterleibsbruch zu. Er wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus verbracht, wo er kurze Zeit nach seiner Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Ueberfall auf einen Feldhüter.

Schweigen, 31. Juli. Auf der Gemarkung Hardt wurde Mittwochabend der Feldhüter Lauinger von vier Männern überfallen, die offenbar Kartoffeln stehlen wollten. Lauinger wurde zu Boden geworfen und einer der Täter gab aus einer Pistole 3-4 Schüsse auf ihn ab. Ein Geschöß durchschlug ihm den linken Oberschenkel. Während die vier flüchtig überliefen, fuhr der Feldhüter trotz seiner Verletzung zur Polizeiwache und wurde dann ins Krankenhaus überführt. Untersuchung ist eingeleitet.

Baden-Badener Notizen.

Der Kurbetrieb in der Krisenzeit. — Kurse zur Weiterbildung stellungloser Kaufleute. — Ein wahres Märchen.

Baden-Baden, 31. Juli. Das Jahr 1931 wird in der Geschichte des Kurorts nicht mit besonderer Begeisterung genannt werden. Immerhin ist der Besuch nicht schlechter als an anderen Plätzen. Im Durchschnitt rechnet man mit einem Rückgang der Frequenz um 20 Prozent, Baden-Baden wird aber etwas besser abschneiden. Man wird bald den 40000sten Besucher registrieren können. Allerdings ist die Aufenthaltsdauer auch geringer geworden als im Vorjahre. Auch die Kaufkraft der Kurgäste ist wesentlich geringer. Auffallend ist die Abwanderung in die kleineren Hotels und in die Privathäuser. Zurzeit bilden die Ausländer, vor allem Engländer und Amerikaner, das Gros der Gäste. Die Hochzeit des Markgrafen Berthold und die Pfalzheimere Nennen, die bestimmt abgehalten werden, bringen sicherlich, trotz der Krisenzeit im August einen Aufschwung.

Durch die Wirtschaftskrise leidet die hiesige Kaufmannschaft ganz außergewöhnlich, da Baden-Baden so gut wie keine Industrie hat, welche in der Lage wäre, den Stellenmarkt zu entlasten. Nicht weniger als 295 stellunglose Kaufleute warten seit langem vergeblich auf Arbeit. Nunmehr haben sich Arbeitsamt und Handelsschule entschlossen, Kurse zur Weiterbildung dieser Kaufleute einzurichten und dieser Tage ging der erste Kurs, der einer modernen Kaufmannsfortbildung galt, zu Ende. In einer größeren Ausstellung wird nun das Ergebnis gezeigt, das volle Anerkennung verdient. Die jungen Leute waren mit größtem Eifer bei der Sache, ein Zeichen dafür, daß sie sich anstrengen, wieder in Stellung zu kommen.

„Es war einmal . . .“ fangen sonst die Märchen an. Aber hier handelt es sich um wirkliche Gegenwart. Kam dieser Tage ein reicher Amerikaner in ein hiesiges Geschäft und unterhielt sich so nebenbei etwas längere Zeit mit einer Verkäuferin, die gleichzeitig eine ausgezeichnete Modistin sein soll. — Schon war das Unglück geschehen. Der Amerikaner hatte sich in das Mädchen verliebt. Nach wenigen Stunden waren beide übereingekommen zu heiraten. Man ging auf das Baden-Badener Standesamt und der Standesbeamte brachte es fertig, innerhalb 48 Stunden vom Justizministerium die Dispens von der Ausgehensfrist zu erlangen und das junge Paar heute früh bereits zu trauen. Der junge Ehemann ist ein Schweizer-Amerikaner und von Beruf Privatdozent. Er entstammt einer alten Schweizer Gelehrtenfamilie. Am 8. August fährt bereits der Dampfer nach Amerika. Der Ehemann gibt sich zurzeit die größte Mühe, die

Doppelwohnhaus eingeweiht.

Bodman (am Bodensee), 31. Juli. In der Werkstätte des Schreinermeisters Rupp brach ein Brand aus, der rasch auf das Doppelwohnhaus übergriff, in dem die Familie Widener wohnt und das ganze Anwesen einschloß. Der Gattinhaus befand sich auf ca. 20 000 M. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Der tägliche Unfall.

In Spöck stürzte eine hochbetagte Frau die Treppe herunter und zog sich dadurch am Kopfe und der Schulter so schwere Verletzungen zu, daß sie sofort mittels Autos ins Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht werden mußte.

Auf dem Bodensee lief ein Segelboot voll Wasser und schlug um. Die vier Insassen, zwei Damen und zwei Herren fielen ins Wasser, wurden jedoch von der Mannschaft des Fährschiffes „Meersburg“ aufgenommen und nach Meersburg verbracht.

In Schriesheim (bei Heidelberg) fiel bei der Vornahme einer Reparatur in der Kautschukmühle der Maurer Georg Fath aus vier Meter Höhe ab. Bewußtlos mußte er mit schweren inneren Verletzungen nach Hause verbracht werden.

Am Donnerstag morgen ereignete sich auf der Straße von Konstantz nach der Imhof Mainau ein schweres Autounfall. Ein mit vier Personen besetzter Taximeter fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Die vier Insassen erlitten schwere Verletzungen und mußten ins konstanzer Krankenhaus gebracht werden.

Die Bluttat bei Lahr.

Lahr, 31. Juli. Zu der Bluttat in Priesenheim bei Lahr, über die wir am Mittwoch berichteten, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Sowohl der Täter, der 39jährige Metzgermeister Karl Stahl wie auch das Opfer, der Maschinenhelfer Fischer, gehören der Kommunistischen Partei an. Die Ursache des Streites war ein Spottgedicht auf eine dem Stahl befreundete Familie, als deren Urheber eben der Fischer angedeutet wurde. Wegen dieser Angelegenheit kamen die beiden Männer in einen Wortwechsel und Streit, in deren Verlauf Fischer der tödliche Stich beibrachte wurde.

Die Post baut.

Umbau der Heidelberger Hauptpost.

Heidelberg, 31. Juli. Als letzte Amtshandlung nahm der scheidende Präsident der D.P.D. Karlsruhe, Laemlein, gestern die Einweihung der neuen Heidelberger Postkammerhalle vor. In der mit Blumen und Lorbeerzweigen geschmückten Halle, die in ihrer modernen Raumgestaltung eine harmonische und künstlerische Wirkung vermittelt, hielt Präsident Laemlein vor einem kleineren Kreis von Festgästen eine Ansprache über die Entwicklung der Heidelberger Postämter, deren zunehmender Aufgabenkreis, die Erstellung eines modernen Neubaus dringend erforderlich machte. Im Anschluß sprach u. a. auch Bürgermeister Amberg, der freundliche Dankesworte für den scheidenden Präsidenten Laemlein und für Oberpostbaurat Pfeiffel fand, der den schönen Entwurf geschaffen hat. Unter Führung von Präsident Laemlein wurde dann ein Rundgang angetreten. Alle Einrichtungen fanden vollen Beifall.

Das Gebäude wurde 1882—1884 auf dem Grundstücken des früh. botan. Gartens erbaut und am 1. April 1884 in Benutzung genommen. Infolge des stetig zunehmenden Verkehrs des Postamtes und der dadurch hervorgerufenen Raumnot in den Postdiensträumen mußte das Gebäude in den Jahren 1908—1910 einem größeren Um- und Erweiterungsbau unterzogen werden,

indem ein drittes Geschöß auf das Posthaus das sich äußerlich dem Stil des alten Schlosses in Heidelberg angliederte, aufgebaut wurde. Aber auch die erweiterten Diensträume genügen nach dem Kriege dem immer mehr zunehmenden Geschäftsverkehr des Postamtes nicht mehr. Das Erdgeschöß und das zweite Geschöß des Hauptgebäudes mußten recht umfangreichen Umbauarbeiten unterzogen und auch im dritten Geschöß einige bauliche Änderungen durchgeführt werden.

Neben diesen Maßnahmen war die Einrichtung neuerzeitlicher Schalteranlagen besonders dringlich. Eines der wesentlichen Merkmale der neuen Schalterhalle ist die Verräumung aller Trennwände zwischen den Publikums- und Schalter. Die neue Anlage gewährt dem Wartenden einen offenen Einblick in die Tätigkeit des Beamten und ermöglicht eine schnellere und reibungslosere Abwicklung des Schalterverkehrs als bei unübersichtlichen Schalterwänden. Rein äußerlich wird eine harmonische, künstlerische Raumgestaltung erzielt. Auch wurde erreicht, daß die Schalteranlagen erheblich vergrößert wurden. Die Schalterflächen können jetzt ohne Verletzung des Schaltervorrums jederzeit vom Publikum erreicht werden.

Die Zettelreklame, die die alte Schalterhalle verunzierte, soll jetzt überhaupt vollständig verschwinden. Die lange Reihe der Fernsprechzellen, die als eine Art Wand die Vorderwand von der eigentlichen Schalterhalle abtrennen, sind aus schönen, hellbraunen gemauerten Ziegeln abgetrennt ist auch die farbige Behandlung der Wände.

Appenweilers neues Postgebäude.

Appenweiler, 31. Juli. Dieser Tage fand in Appenweiler die Uebergabe des neuen Postgebäudes statt. An der Ecke der Bahnhof- und der neu und schön erhaltenden Poststraße ist ein Gebäudekomplex entstanden, welcher jeder Straße zur Zierde gereichen würde. Die Hauptfassade gegenüber dem südlichen Teil des Bahnhofs liegend, fällt durch ihre Schönheit und Einseitigkeit angenehm auf. Nach schon das Ansehen einen geliebten Eindruck, so wird man geradezu überrascht von der Fülle der Einbauten einer neuartigen Bauweise, die auf den Eintretenden einströmen. Das Hauptgebäude der Nordwestseite der Bahnhof- und Poststraße enthält im Erdgeschöß u. a. Bode- und Heizungsanlagen, im ersten Stock die Schalter- und Diensträume, und im Oberstock die Wohnung des Postvorstandes. Angebaut ist im Westen ein langer Pade- und Umladeraum, im Süden die Hallen für Wagen und Autos, im Westen umschließt ein Garten und im Norden ein Gebäude für Feuerreinigung, ein in bewahrungsraum für Auslandsbeutel, den sich abgehängenen plattenbedeckten Postkörben. Alles in allem, wo früher Ueberladung, Unübersichtlichkeit war, da ist heute Einfachheit, Ordnung, Zweckmäßigkeit und vor allem: Licht und Licht.

Westliche Lügen-Propaganda.

Gegen die falschen Katastrophenmeldungen des Straßburger Senders.

Seit den Tagen der Verhandlungen in London mehren sich die Beschwerden und die Entrüstung über die Art der Berichterstattung im Nachrichtendienst des Straßburger Senders. Gerade die Südwestdeutsche des Landes ist durch den teilweisen Ausfall des Mühader Großsenders in den Abendstunden verurteilt, die fremden Sender und besonders den nahe gelegenen lausischen Straßburger Sender zu hören. Man weiß natürlich, daß die fremden Grenzsender fast ausschließlich Propagandazwecken dienen, daraus haben sie nie ein Hehl gemacht. Das hat auch solange keine Gefahren, als die Zeiten normal und ruhig dahinfließen. Jeder Hörer kann sich schon seinen eigenen Vers auf die fremde Meldung machen.

Wenn aber in der gegenwärtigen Zeit dauernd Meldungen wirtschaftlicher und politischer Natur von diesem Sender verbreitet werden, die in der deutschen Presse nicht erscheinen, weil sie erfunden und unrichtig sind, so liegt darin eine große Gefahr, gegen die man sich in aller Deutlichkeit und Schärfe wenden muß. Bei dem deutschen Hörer kann sich leicht die Auffassung

bilden, daß die deutsche Presse und die deutsche Regierung absichtlich gewisse Dinge verschweigen oder daß die politische und wirtschaftliche Lage weit schlimmer ist als die Zeitungen melden. Man darf hier nur an die Fußgängerfälle an die Meldung über die Badische Beamtenkammer erinnern, die vor einigen Tagen von dem Straßburger Sender verbreitet wurden und sich als völlig unrichtig erwiesen haben. Solche Meldungen rufen immer Verwirrung und Mißtrauen hervor, wenn die Zusammenhänge nicht in aller Deutlichkeit klar gestellt werden und dagegen Front gemacht wird.

Die Sender dürften gerade so sehr die Öffentlichkeit an die Tatsachen und an die Wahrheit zu halten. Wenn schon soviel wie gerade von unserem westlichen Nachbarn von Annäherung, freundschaftlichem Geist und Zusammenarbeit in offiziellen Verlautbarungen bekannt gemacht wird, so sollte man sich, wenn es darauf ankommt, auch daran halten. Derartige Nachrichten vergiften aber die politische Stimmung in einer gefährlichen und unnötigen Weise.

Mein Schlager! Sport-Anzug 2teilig, reine Wolle . Mk. 35.- DIETRICH RUD. HUGO

Aus der Landeshauptstadt

Commeroperette.

Die lustige Witwe.

Ein Vierteljahrhundert ist die Operette „Die lustige Witwe“ nun schon alt. Es ist das Meisterwerk Lehars geblieben, der mit diesem herrlichen Schläger aus der Enge des R. K. Militärkapellmeisters zur Weite der Weltberühmtheit aufgestiegen ist, Millionen verdient und in den Wirren verloren hat, aber durch die neuen Erfolge nach dem Krieg sicherlich wieder leben kann wie ein Pariser Bankier.

Die jüngste Aufführung des Werkes in der Karlsruher Commeroperette brachte zwei hocherwartete Ueberraschungen. Zum ersten: Die lustige Witwe hielt noch heute in ihrer Pracht, eigenen, reichen Melodiefülle stand. Die gar oft wurde auch hier an diesem Werk heiterer und nicht klaffender Musik erwiesen, daß der Einfall, die Erfindung, die Eigenheit, die Urmutlichkeit des Schöpfers den Ausschlag gibt. Lehars' starke melodische, weniger originäre rhythmische Erfindung trägt noch heute ungemindert das Werk. Ja, man erkennt die Wieder, Choräle und Tänze als weitaus fröhlicher, kerniger, gesünder, origineller denn die gleichartigen Stücke im Land des „Schmelz“, etwa, in dem die routinierte, allzu geschmalzte und geschmelzte Melodiefassung mit ihrem stereotyp ausgehaltenen langen Wiederholungen den guten Geschmack leicht verstimmt. In der „Lustigen Witwe“ bezwingen die Frische und die glücklichen melodischen Gedanken unmittelbar und sofort den Hörer, dem die Schläger in den späteren Werken durch endlose Wiederholungen und Parallelen geradezu mechanisch eingemärrt werden. Was den Text angeht, ist er wie der der Wehrzahl der Operettenstücke gleich bloß und unwahrheitlich geblieben. Nur gibt es dem heutigen Besucher einen schmerzhaften Stich, wenn er das Wort „Staatsbankrott“ als früher im Deutschen Reich unmöglichen Fabelschreck hört und sogar erkennen muß, daß die ehebem in Staatsbankrott nicht große Summe von zwanzig Millionen in der Tat ein verführerisches Ländle wieder flott machen könnte. Oder nicht Herr Finanzdoktor Mattes?

Die andere Ueberraschung war die Aufführung des Werkes durch die sich unverkennlich erfolgreich erweisende Karlsruher Commeroperette selbst. Von den Tugenden von Darbietungen der „Lustigen Witwe“ der verschiedensten Entenleser dünkt uns die am Donnerstag gebotene die beste. Den berühmten Weibermarsch als Beispiel für viele Nummern haben wir in dieser gefälligen, mitsch, horisch, gefanglich geradezu launenhaft durchgebildeten Vollendung noch nicht gehört. Man muß da gleich und das Lob für die ganze, keineswegs etwa gefroren landesheuerliche, sondern spezifisch operettliche Aufführung vornehmend, den Regisseur Meißner, den Chorleiter Stern, den Kapellmeister Bilzer mit Auszeichnung nennen. In diesen auch sonst hielt die Höhenlage in allen drei Aufzügen wirklich ergötzt und erfrischt an. Freue Fechner als Titelheldin hatte einen ganz besonders glücklichen Tag. Wir vermögen ihr keine bessere Beurteilung aufkommen zu lassen, als daß wir sagen: bei ihrem Wilsalied „Ober Schwarze“ es im Konzerthaus. Ihre Gesangsart — a. B. aus dem lieblichen Piano des Liedschlusses zur strahlenden Fortissimo — kam dem berühmten Stern Verräglich durchaus gleich. Leo Mader als Tenor gab dem eigentlich anders gemeinten Dabiel einbringlich die Färbung seines Faches. Das war gar nicht unwillkommen. Denn die Schmalzgrafen und Operettentragedientende Heule. Gleich Mader tat auch der unverwundliche und wie Doyfus vielgewandte Karlwein seinen eigenen Witz in die Rolle des Gelehrten. Der Rufus Prufkas ließ den Reiz der Meißner offenbar nicht schlafen. So und auch dieser in die Handlung höchstselbst ein wenig stellte einen ganz prächtigen Balkanfangsbeitrag auf die Bretter. Will Jank als die angeprochene „ankündigende Frau“ fand nicht als Grisette. Ihr Partner Karl Bertenrich als Rosillon mochte nach seiner ringelampfenreichen und breiten Erscheinung als Offizier dem Präsidenten oder der Fuja angehören. Wir kennen die Uniformen der Operettenstaaten wenig sparmantes Spiel durch sehr gezielte Wirkung und bedeutende Stimmittel bezeugt. Die Szenenbilder Hechtis waren an dieser Stelle von ungewohnter Heppigkeit und waren die Uniformen teilweise bedäunend. So lag unter dem brauchbaren Solisten aufgestellten Chorherr Bindemann beruhend aus wie ein Türkscher Königmann in Paradeuniform. In den weiteren ulgia spielenden und kostümierten Szenenrollen trugen eifervoll zum Gelingen treflich Minius und Minia, Schweiß, der Großlinen Weitsanzu zugelegt hatte, der Karl Meißner, die nur einen Ton zu singen hatte. Er wurde selbst die nicht grundlos miselsten Zeitgenossen. Auch gewann man die Genauigkeit, tabarettgewaltigen nicht ohne Einfluß auf die

ausführenden hübschen und gewandten acht Tanzkünstlerinnen geblieben sind. Das trotz des Monatsendes sehr gut besuchte Haus spendete begeisterten, tatsächlich und bedingungslos verdienten Beifall. Die wie stets erzwungenen Wiederholungen mag man als Erfolgszeichen gewiß gerne den Beteiligten gönnen. Aber sie selber selbst in einem heiteren und zweitrangigen Kunstwert die Spannung, die Ueberraschung und die Wucht des Gesamteindrucks.

Radsfahrer gegen Fußgänger.

In der Ettlingerstraße wurde ein Fußgänger, der eben im Begriff war, die Straße zu überqueren, von einem Radsfahrer angefahren und zu Boden gestoßen. Während der Angefahrenen mit leichten Verletzungen davonkam, zog sich der Radsfahrer einen Oberarmbruch sowie Prellungen am Kopf zu, die seine Ueberführung ins Stadt Krankenhaus erforderlich machten.

Festtage der Schwerathleten in Karlsruhe. / Deutsche Meisterschaften und Jubiläumslagung.

Die feierliche Einholung des Bundesbanners. / Tagung und Festbankett. / Festzug und Wettkämpfe am Sonntag.

Der Deutsche Athletiksportverband von 1891 hat die Durchführung der Deutschen Meisterschaften in den Runggewichtsrängen für 1931 der Karlsruher Sportvereinigung Germania übertragen, die sie am Sonntag auf ihrem Sportplatz im Wildpark zum Austrag bringt. Der Verband hat mit der Uebertragung nach Karlsruhe sicher keinen schlechten Griff getan, ist doch gerade die Riege der Karlsruher Germania schon Jahre lang eine der besten Riegen in Deutschland und hat auch sämtliche größeren Wettkämpfe und Deutsche Meisterschaften besucht. Die Karlsruher Riege kehrte 1926 als alleiniger Kampfsieger sämtlicher badischen Teilnehmer nach Hause. Seit 1929 ist die Riege Deutscher Meister in ihrer Klasse. Für die Karlsruher Riege wird es daher eine besondere Ehre sein, in ihrer Vaterstadt den Titel als Deutscher Meister zu verteidigen.

Anlässlich dieser Meisterschaften hat der Verband auch seine Verbandstagung nach Karlsruhe verlegt, welche am heutigen Samstag, den 1. August stattfindet. Am Samstag vormittag ist die Verbandssitzung im Saale der Alten Brauerei Kammerer angelegt, die den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird. Am Samstagabend findet im großen Saale des Kolosseums anlässlich des 40jährigen Bestehens des Deutschen Athletiksportverbandes und des

44jährigen Bestehens der Karlsruher Sportvereinigung Germania ein Festbankett statt. Dabei wird ein Programm mit künstlerischen Vorführungen abgemittelt werden.

Der Sonntag nachmittag wird als Hauptfesttag gelten. Mit einem Aufmarsch um 2 Uhr sämtlicher Riegen durch die Stadt werden die Kämpfe eröffnet werden. Der Festzug nimmt seinen Weg vom Sportplatz der Germania durch den Pariring, Umladedorf, Kaiserstraße, Marktplatz, Kaiserstraße, Waldstraße durch den Schloßgarten nach dem Sportplatz. Es folgen dann die Wettkämpfe, über deren glänzende Besetzung wir morgen noch berichten werden.

Mit der Einholung des Verbandsbanners und Empfang des Verbandsauschusses wurde das Doppelfest gestern abend eingeleitet. Am Bahnhofplatz hatten sich die Mannen vom Schwergewicht, zahlreiche Anhänger und Freunde des Schwerathletenverbandes eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Kreisvorsitzenden Lang wurde das Verbandsbanner, das der Athletiksportverein Germania Billingen von den letzten Kreismeisterschaften herbeibringt, an die Karlsruher Sportvereinigung Germania übergeben. In geschlossenem Zuge ging es unter den Klängen der Feuerwehrrappele durch die Ettlingerstr., Marktplatz, Kaiserstr. nach dem Tagungsort Alte Brauerei Kammerer.

Die Lage der Sparkassen.

Warum die Karlsruher Sparkasse nicht alles auszahlen kann.

Warum mühten die Sparkassen ebenso wie alle anderen Geldinstitute ihre Auszahlungen in den letzten Wochen einschränken? Die sehr einfache Antwort lautet: Weil sie den Hauptteil ihrer Gelder als Darlehen und Kredite an die Wirtschaft ausgeliehen und nur einen kleinen Teil flüssig angelegt haben. Nur diese flüssigen Mittel können und sollen sie auszahlen, andernfalls mühten sie Kredite kündigen, was nicht im Interesse des Sparerers liegt. Sehen wir uns daraufhin einmal die letzte Jahresbilanz (1930) unserer örtlichen Sparkasse etwas genauer an:

Aktiva.	
1. Kassenbestand	114 400,50 M
2. Guthaben bei Banken, Girozentralen und Postsparkamt	1 821 374,98 "
3. Wertpapiere	2 114 335,50 "
4. Wechsel	146 429,89 "
5. Darlehen auf Hypotheken	32 207 023,49 "
6. Darlehen in laufender Rechnung an Private	6 172 939,91 "
7. Darlehen auf Schuldschein	2 236 863,00 "
8. Darlehen an Gemeinden	4 291 590,00 "
9. Aufwertungsforderungen (Erinnerungswerte)	4,00 "
10. Einnahmerückstände	103 823,64 "
11. Grundstücke und Gebäude	55 001,00 "
12. Gerätschaften	1,00 "
Summe:	49 268 300,91 M
Passiva.	
1. Spareinlagen	39 475 589,72 M
2. Aufwertungsspareinlagen (Erinnerungswert)	1,00 "
3. Giro- und Kontokorrenteinlagen	7 389 122,63 "
4. Sonstige Einlagen	23 319,64 "
5. Anleihen- u. andere Schuld. (Erinnerungswert)	1,00 "
6. Ausgaberrückstände	1 964 400,68 "
7. Reservefonds	502 533,24 "
8. Reingewinn v. Jahre 1930	332 964,34 "
Summe:	49 268 300,91 M

Ihr gesamter Spareinlagenbestand belief sich danach auf rund 39,4 Mill. RM. Die Sparkasse hat insgesamt 32,2 Mill. RM., also 82 Prozent ihrer Spareinlagen in erstfälligen Hypotheken auf städtische und ländliche Grundstücke angelegt. In der Hauptsache sind es Kleinhypotheken. Eine sofortige Rückzahlung dieser Hypothekarkredite, selbst wenn sie binnen kurzem möglich wäre, würde nicht zum Nutzen, sondern zum Schaden der Sparerer selbst ausfallen. Denn alle waren und sind an der Beseitigung der Wohnungsnot und an der Schaffung gesunder Kleinwohnungen interessiert. Ueberdies haben viele Sparerer selbst Hypotheken bei der Sparkasse aufgenommen; wenn sie nun unnötige Abhebungen vornehmen, so kündigen sie sich selber die Hypothek, denn sie zwingen die Sparkasse zu diesem Schritt. In Darlehen an die öffentlichen Körperschaften (Stadt Karlsruhe u. and.), öffentlichen Anleihen u. w., hat die Sparkasse weitere 8,6 Mill. RM. angelegt. Wollte man sie jetzt plötzlich zurückziehen, so würden Staat und Gemeinde zur Einstellung und Unterbrechung wichtiger, im Interesse eines jeden einzelnen liegender Maßnahmen (Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Straßenbau u. w.) gezwungen werden. Weitere 6,1 Mill. RM. sind gegen sichere Deckung an private heimliche Unternehmungen gegeben als Betriebskredite, und dienen zur Entlohnung von Arbeitskräften und zur Beschaffung von Rohstoffen und Materialien; auch sie können nicht von heute auf morgen zurückgezogen werden, da sonst das wirtschaftliche Leben unserer Stadt schwer geschädigt würde. So sind die Spareinlagen sicher und gemeinnützig, aber natürlich nicht in wenigen Tagen rückziehbar angelegt. Diese Ziffern erklären vollkommen, warum die Auszahlungen beschränkt werden mußten. Unmöglich kann man von den Sparkassen auf der einen Seite fordern, daß sie den Wohnungs- und Straßenaufbau, die häuerlichen und gewerblichen Betriebe, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und vieles andere mit den Spargeldern finanzieren helfen, andererseits aber verlangen, daß ein großer Teil der Spareinlagen sofort ausbezahlt werden kann. Die Zahlen zeigen aber auch, wie notwendig es ist, unnötig abgehobene oder neugepartete Gelder so schnell wie möglich zur Sparkasse zu bringen.

Gefährliche Bahnübergänge.

Albtalbahnübergänge als Autofallen.

Das schwere Autounglück auf der Durmersheimer Landstraße, bei dem durch den Zusammenstoß eines Kraftwagens mit der Lokalbahn an einem gefährlichen schrankenlosen Bahnübergang eine Person getötet und zwei schwer verletzt wurden, gibt Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß sich in unmittelbarer Umgebung unserer Stadt leider eine größere Zahl solcher Autofallen befinden.

Nicht weniger als vier für den Kraftwagenverkehr gefährliche — weil durch Schranken nicht gesicherte — Bahnübergänge befinden sich auf der verhältnismäßig kurzen, kaum 15 km. langen Staatsstraße des Albtales zwischen Karls-

ruhe und Busenbach. Von diesen vier schrankenlosen Bahnübergängen müssen namentlich zwei als besonders verkehrskritisch bezeichnet werden.

Der erste ungesicherte Bahnübergang befindet sich bald nach der Ausfahrt von Karlsruhe, dort, wo die Albtalbahn, die eine Weile parallel mit der Staatsstraße bergab fährt, die Straße unmittelbar am Anfang der Dammertschiedlung von Westen nach Osten überquert. Dieser Uebergang kann noch als verhältnismäßig übersichtlich bezeichnet werden, weil der Zug hier von der Straße aus auf ziemliche Entfernung hin deutlich überblickt werden kann und vor der Ueberquerung der Straße und nach ihr stets längere Zeit in gleicher Richtung mit der Straße läuft.

Ein weit gefährlicherer Uebergang ist derjenige bald nach Müppurr, unfern vom Elektrizitätswerk der Albtalbahn. Dieser Uebergang bedeutet namentlich nachts eine bedenkliche Gefahrenquelle für die Kraftwagenfahrer. Wohl deutet auf eine beträchtliche Entfernung vor dem Uebergang Eisenbahnwarntafeln auf den nahenden Uebergang hin, aber es ist vielfach kaum möglich, das Herannahen des Zuges zu bemerken; denn sehr oft leuchten die nicht abgeblendeten Großlichter der verschiedenen auf der Straße verkehrenden Autos, die Scheinwerfer der Lastkraftwagen usw. so intensiv, daß eine Unterscheidung zwischen jenen Lichtern und denen des Albtalbahnzuges kaum möglich ist. Das übrigens merkwürdig kleine „Mauisch“ oben an der Lokomotive oder dem Triebwagen soll zwar als „Unterscheidungszeichen“ dienen; aber wer vor allem von landunfudigen Fahrern weiß dies oder beachtet es? Man vermisst hier zumindst an den Triebwagen ganz große, weithin rote oder buntleuchtende Signallichter, die den Kraftwagenfahrern schon auf eine weite Strecke hin das Nahen des Zuges erkenntlich machen. Auch die tönenden Signale der Lokomotive oder des Triebwagens bilden für den Autofahrer, namentlich für jenen im „geschlossenen“ Fahrzeug keine sichere Warnung. Sie werden zumeist von den Motorengeräuschen des eigenen Wagens oder denen sich beugegnender Fahrzeuge oder deren lauten Sirenen überhört. Am raschsten wird an dem eben erwähnten Uebergang, an dem sich schon mehrere sehr schwere Unfälle ereigneten, die Erziehung einer Schranke.

Eine solche wäre ferner an dem fast noch gefährlicheren Uebergang bei der Ettlinger Spinnerei dringend nötig. Hier biegt der Albtalbahnzug von Westen von der Papiermühle her plötzlich nach Osten ab und überquert die außerordentlich frequentierte Albtalstraße an einer scharfen Straßenkurve. Für die von Busenbach nach Ettlingen fahrenden Autos ist dieser Uebergang nachts besonders gefährlich, da die von Ettlingen Richtung Busenbach verkehrende Bahn überhaupt erst wenige Meter vor Passieren der Straße sichtbar wird; denn ein von einem Statenzbaum umschlossener, großer, dichter Baumgarten läßt hier eine Ueberblick überhaupt nicht zu. Diese zweifelslos gefährliche Stelle der Albtalstraße müßte im Interesse der vielen heimischen und fremden Kraftwagenfahrer durch eine Schranke gesichert werden.

Ungefährlich ist der wenig benützte Gleismweg kurz vor der Station Busenbach, während der weitere Bahnübergang hinter Station Busenbach, wo die Bahn in Richtung Ittersbach abzweigt und die Staatsstraße überquert, schon immer mit einer Schranke versehen ist. Angesichts des neuen schweren Autounglücks möchten wir jedenfalls nicht veräumen, die zuständigen Instanzen erneut rechtzeitig aufzufordern, ungefährdet und energisch Maßnahmen zu ergreifen, die die Sicherheit der Bahnübergänge gemäßigten und etwaige künftige Katastrophen zu verhüten imstande sind.

Politische Schlägerei.

Am Donnerstag nacht gegen 24 Uhr kam es auf dem Schmiedepplatz und am Karlsruhtor zu Reibereien zwischen einer kleineren Gruppe von Angehörigen der NSDAP. und des Reichsbanners. Zwei Mitglieder des Reichsbanners lebten die Polizei über die Entstehung des Zwischenfalls in Kenntnis; die Polizei nahm daraufhin mehrere Nationalsozialisten fest und brachte sie zur Klärung des Sachverhalts nach der Wache. Die Ermittlungen über den Hergang und die Teilnehmer sind im Gange. — Im Anschluß an diesen Vorgang nahm eine Polizeifreie einem Nationalsozialisten eine Gardinenstange aus Eisenblech ab; der Träger wurde dem Schnellrichter vorgeführt.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwendet man die reizmildernde und fühlende Leodor-Fest-Creme. Tube 60 Pf. und 1 Pf. Wirkfam unterstützt durch Leodor-Obelisse 50 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Ein Restposten gute reinwollene Sport-Anzüge 2teilig.....jetzt 39.00 und

29.00

Reinwollene Gabardine-Schlüpfer ganz auf Kunstseide.....jetzt

43.50

SPORT-FREUNDLIEB Kaiserstraße 185

Monat der Ernte.

August.

Der Sommer neigt sich seinem Ende entgegen. In dem fatten Grün der Bäume machen sich immer mehr bunte Farben bemerkbar. Der Wein rötet sich. Von den Feldern verweht die reiche Fülle des wogenden Getreides; denn der Erntemonat ist gekommen. Wichtig ist, daß wir an den kommenden Tagen schönes warmes Wetter haben. Es verzieht sich von selbst, daß Regentage bei der Einbringung der Ernte überaus fährend und schädlich sind. Sehr wesentlich wird dadurch auch das Reifen der Weintrauben beeinflusst. So heißt es in den Bauernregeln:

„Je mehr Regen im August, um so weniger Wein.“

„Was Juli und August am Wein nicht fochen, das kann der September nicht mehr braten.“

„Auf Laurensi (10. August) reife Trauben, lassen an gute Weine glauben.“

Alles dies beweist uns, daß der Monat August tatsächlich der Monat der Ernte auf vielen Gebieten ist. Das, was mit großen Mühen ausgegärt wurde, wird nun in die Scheunen gebracht. Man möchte fast sagen, das Jahr steht in der Vollkraft des Lebens. Im allgemeinen ist der August ausgefüllt durch eine große Reihe von Erntefesten und sonstigen Veranstaltungen im Freien. Denn das noch immer schöne und warme Wetter verlockt geradezu dazu, noch einmal die Freuden der Natur auszukosten. Die Tage werden merklich kürzer. Zwischen Anfang und Ende des Monats beträgt die Tagesdifferenz allein fast 1 1/2 Stunden. Das allein mahnt uns schon daran, daß der Sommer zur Rüste geht.

Sonntagskonzerte im Stadtpark.

Am kommenden Sonntag finden im Stadtpark drei Konzerte statt. Von 11-12.15 Uhr ein Frühkonzert, zu dessen Besuch Musikzuschlag nicht erhoben wird, von 16-18.30 Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20-22.30 Uhr ein Abendkonzert. Sämtliche Konzerte werden durch das Philharmonische Orchester unter Leitung der Herren Musikdirektor Jürgang (Nachmittags- und Abendkonzert) und Kapellmeister Rud. Guhr (Frühkonzert) ausgeführt.

Ferienarten für den Stadtpark.

Mit Wirkung vom 1. August bis 15. Sept. d. J. gibt das städtische Gartenamt wieder Ferienarten für schulpflichtige und noch nicht schulpflichtige Kinder an. Die Karten sind an den beiden Stadtpark-Eingängen erhältlich. Kinder unter 10 Jahren haben jedoch nur in Begleitung Erwachsener Zutritt in den Garten. Die Karten sind nicht übertragbar. (Siehe auch die Anzeige in diesem Blatt.)

Neue Mitteilungen der Ausreiserverordnung.

Der Reichsfinanzminister hat auf Antrag des badischen Ministeriums des Innern entschieden, daß die Gebühr für Auslandsreisen, Verordnungen vom 18. 7. 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 376) nicht erhoben wird: 1. bei der Ausreise zum nachweislich unentgeltlichen Aufenthalt bei Verwandten oder Bekannten, 2. bei der Ausreise von Kindern, die im Jag. Austausch zum Ferienaufenthalt im Ausland erfolgt.

Die Fundstücke, nicht abgeholt und Reisegegenstände sowie unanbringliche Frachtgüter, die im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in den Monaten März-April 1931 anfielen, werden — wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich — am 3. und 4. August 1931 im Versteigerungsraum des Hauptbahnhofs Karlsruhe (Eingang Maxaubahnhof), jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, öffentlich versteigert.

Unfall. Eine 35jährige Witwe erlitt in der Amalienstraße einen epileptischen Anfall und stürzte zu Boden; da sie hierbei am Kopf stark blutende Wunden erlitten hatte, wurde sie ins Städt. Krankenhaus verbracht.

Aus Beruf und Familie.

Geschäftsjubiläum. Fräulein Anna Weisler-Ger ist heute 25 Jahre als kaufmännische Angestellte bei der Firma Rud. Hugo Dietrich tätig, der Jubiläum wurde in Anerkennung ihrer treuen Dienste ein Diplom der Handelskammer Karlsruhe sowie ein solches von der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels überreicht. Die Geschäftsleitung der Firma beglückwünscht Fräulein Weisler-Ger ebenso die Angestellten und erheit sie durch Ueberreichung von Geschenken.

Wetternachrichtendienst.

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ein über dem Festland liegender flacher Hochdruckkern behauptet noch seinen Einfluß auf unsere Witterung, während die über der Nordsee gelegene Störung inzwischen fast völlig ausgeglichen ist. Wir können daher auch für morgen noch mit trockenem Wetter rechnen.

Wetterausblick für Samstag, den 1. August: Leicht bewölkt, trocken und etwas wärmer bei meist schwacher Luftbewegung.

Wassertemperaturen früh 8 Uhr:
Bodensee bei Konstanz: 20 Grad.
Rhein bei Rappenswörth: 18 Grad.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Ausblick für Sonntag: Nimmlich warmes und vielfach auch aufgeklärtes Wetter wahrscheinlich, aber nicht ganz beständig.

Badische Meldungen.

Ort	Temp. über NN	Temp. in Luft	Temp. an Boden	Wind	Wetter	Wasserstände in mm	Stromschnellen
Karlsruhe	15	19	13	SE	leicht bewölkt	—	—
Baden	17	23	15	SE	leicht bewölkt	—	—
St. Blasien	11	20	8	SE	leicht bewölkt	—	—
Badenweiler	17	23	14	SE	leicht bewölkt	—	—
Feldheim	14	20	8	SE	leicht bewölkt	—	—

*) Einflußdruck Ostlich.

Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr:

Wiesbaden, 31. Juli: 160 cm; 30. Juli: 196 cm.
Mainz, 31. Juli: 387 cm; 30. Juli: 377 cm.
Schweinfurt, 31. Juli: 248 cm; 30. Juli: 255 cm.
Kehl, 31. Juli: 380 cm; 30. Juli: 400 cm.
Maxau, 31. Juli: 564 cm; 30. Juli: 592 cm; mittags 12 Uhr: 596 cm; abends 6 Uhr: 595 cm.
Mannheim, 31. Juli: 506 cm; 30. Juli: 484 cm.

Standesbuch-Auszüge.

Storbefälle und Beerdigungen. 29. Juli: Sofke 5 o. l. e. c. geb. Red. 67 Jahre alt. Witwe von Friedr. Solke, Mechaniker. — 30. Juli: Franziska 2 e. l. e. c. geb. Bertel, 74 Jahre alt. Witwe von Hermann Rehl.

Veranstaltungen.
Das Doppeldeckerboot „Beethoven“ der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe wird am 1. August, 13.30 Uhr, von der Wetterwarte nach Zornheim (Rhein) abfahren. Die Fahrt wird von dem Kapitän der Wetterwarte geleitet. Die Fahrt ist für die Teilnehmer kostenlos. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 Personen begrenzt. Die Teilnehmer müssen sich am 31. Juli, 18.00 Uhr, bei der Wetterwarte anmelden. Die Teilnehmer müssen einen gültigen Personalausweis mitbringen. Die Teilnehmer müssen sich am 1. August, 13.30 Uhr, bei der Wetterwarte abmelden. Die Teilnehmer müssen sich am 1. August, 13.30 Uhr, bei der Wetterwarte abmelden.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Am Samstag, 1. August, 20 Uhr, bringt der Städtische Operette eine Wiederholung der Operette „Die Rote von Stambul“ von Leo Fall, deren Aufführung jedesmal einen großen Erfolg erzielt. Die Aufführung wird von dem Kapellmeister Rud. Guhr geleitet. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 Personen begrenzt. Die Teilnehmer müssen sich am 31. Juli, 18.00 Uhr, bei der Wetterwarte anmelden. Die Teilnehmer müssen einen gültigen Personalausweis mitbringen. Die Teilnehmer müssen sich am 1. August, 13.30 Uhr, bei der Wetterwarte abmelden. Die Teilnehmer müssen sich am 1. August, 13.30 Uhr, bei der Wetterwarte abmelden.

Tagesanzeiger.
Samstag, den 1. August 1931.
Sommeroperette im Konzerthaus: 20-23 Uhr: Die Rote von Stambul.
Städtisches Orchester: 20-22.30 Uhr: Abendkonzert des philharmonischen Orchesters.
Kammer-Orchester: Nach mit der Welt zum Paradies. Heilige oder Dürre.
Palast-Orchester: Ich glaub' nie mehr an eine Frau.
Hedens-Orchester: Zandul am Eva.
Schubert: Im Westen nichts Neues.
Phönix-Orchester: 18.30 Uhr: S. C. Phönix Karlsruhe gegen Phönix Ludwigshafen.
Sportvereins Germania 1887: 20.30 Uhr: Konzert im großen Saale des Colosseum.
Rheinfahrten mit Doppeldeckerboot „Beethoven“: 15.15 Uhr: Kaffeeahrt; 19.45 Uhr: Abendfahrt.

Badische Kommunale Landesbank
Girozentrale
Öffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt
— Mündelsicher —
Mannheim Karlsruhe Freiburg
Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte. — Ansgabe von Goldhypothesen-Pfandbriefen u. Kommunal-Gold-Anleihen

Versuchen Sie meine **offenen Tee's:**
Indischer Orange Pekko 1/4 & 1.45
Die Ceylon Orange Pekko 1/4 & 1.65
Fat-Darjeeling-Blühtee 1/4 & 1.85
Frisch gebr. Kaffee
Haushaltmischung
jetzt Pfund Mk. 3.60
— 5% Rabatt —
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Gottesdienst-Anzeiger.
Sonntag, den 1. August 1931.
Stadtkirche, 10 Uhr: Predigt: Pastor Gerner.
Kleine Kirche, 10 Uhr: Predigt: Pastor Gerner.
Schloßkirche, 10 Uhr: Kirchenrat: Pastor Gerner.
12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat: Pastor Gerner.
Grottenkapelle (Solanengarten), 8 Uhr: Kirchenrat: Pastor Gerner.
Johanniskirche, 8 Uhr: Pastor Gerner.
11 Uhr: Pastor Gerner.
14 Uhr: Pastor Gerner.
17 Uhr: Pastor Gerner.
20 Uhr: Pastor Gerner.
23 Uhr: Pastor Gerner.

Kapitalien
Sich. Kapital-Anlage
18 000 M. als in der Höhe von Selbstgeber
36 000 Mk.
Angew. unter Nr. 734
ins Laablatz-Büro erb.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters
Jakob Weber
sagen wir innigsten Dank.
Ganz besonderen Dank Hochwürden Herrn Kaplan Reichenbach, Herrn Dr. Claus den ehrw. Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, sowie dem Kath. Männerverein St. Stefan, dem Pionierverein, dem Reichsbund der Kriegsgeschädigten, dem Bund orth. Schuhmachermeister, der Schuhmacherinnung und Rohstoffgenossenschaft, dem Kath. Gesellenverein, dem Bürgerverein der Mittelstadt für die Kranzniederlegungen, ferner für die vielen schönen Blumenspenden und allen denjenigen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Kreszentia Weber und Kinder.
Karlsruhe, den 1. August 1931.

Ein Posten
Bade-Mäntel
für Damen und Herren, darunter Einzelstücke in apart. Ausführung.
10.- 15.- 20.- 25.-
Damen-Capes von Mk. 5.- an
Gebr. **Ellingmann**

Geld gesucht!
Landwirtsch.-Gen. sucht auf ein 50 bad. Mark. Wertgut mit fast neuen Detonomiegebäuden
8000 Mark
zwecks Ablösung einer Hypothek. Bankhypothek zu einem möglic. Zins bei pünktl. Tilgung. Sicherer Wert des Postens.
36 000 Mk.
Angew. unter Nr. 734 ins Laablatz-Büro erb.

Aachener internationales Reitturnier
und viele andere interessante Bilder bringt die heutige Ausgabe der illustrierten Wochenschrift des Karlsruher Tagblattes „Die Rundschau“.
Bestellen Sie Probennummer!
Bestellschein untenstehend!

Familien-Nachrichten.
Bermählte.
Dr. Ing. Rolf Hein — Gertrud Hein, geb. Kipphan, Zibau-Karlsruhe.
Gestorben.
Käthchen Weismehl, geb. Schmitt, Heidelberg. — Willy Hensler, Freiburg, 39 Jahre alt. — Wilhelm Ketterer, Forstheim, 70 Jahre alt.

Offene Stellen
Kräftiger Junge
vom Lande, der Lust hat, die Brot- u. Feinbäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten.
Judwig Simper, Bäcker, Wilhelmstraße 75.
Witwen
für Laden gesucht.
Aber, zu erfragen im Tagblattbüro.

Verlag des Karlsruher Tagblattes
Karlsruhe i. B. 31
Ich bitte um Zusendung der heutigen Ausgabe Ihrer illustrierten Wochenschrift „Die Rundschau“ und um gleichzeitige Zusendung der Allgem. Versicherungs-Bedingungen über die mit dem Bezug der Illustrierten verbundenen Unfall-Versicherung.

Asthma ist heilbar.
Asthmatiker nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden heilen. Persönliche Sprechstunden in Karlsruhe, Ludolfsstr. 12, eine Treppe. Nähe Durlacher Tor. — Jeden Dienstag von 10 bis 1 und 2 bis 4 Uhr.
Abonnenten
inferieren vorteilhaft im »Karlsruher Tagblatt«.

Unterricht
Mittelschulunterricht wird von berufstät. Praktikern erteilt. Akademiestr. 71. dt.

Offene Stellen
Kräftiger Junge
vom Lande, der Lust hat, die Brot- u. Feinbäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten.
Judwig Simper, Bäcker, Wilhelmstraße 75.
Witwen
für Laden gesucht.
Aber, zu erfragen im Tagblattbüro.

Verlag des Karlsruher Tagblattes
Karlsruhe i. B. 31
Ich bitte um Zusendung der heutigen Ausgabe Ihrer illustrierten Wochenschrift „Die Rundschau“ und um gleichzeitige Zusendung der Allgem. Versicherungs-Bedingungen über die mit dem Bezug der Illustrierten verbundenen Unfall-Versicherung.

Asthma ist heilbar.
Asthmatiker nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden heilen. Persönliche Sprechstunden in Karlsruhe, Ludolfsstr. 12, eine Treppe. Nähe Durlacher Tor. — Jeden Dienstag von 10 bis 1 und 2 bis 4 Uhr.
Abonnenten
inferieren vorteilhaft im »Karlsruher Tagblatt«.

Piano
 Preiswertig, wenig ge-
 spielt u. sehr gut er-
 halten, wird mit voll-
 ständiger 750 Mark
 Garantie. Auch gegen
 Epidemie u. Schichtver-
 rechnung.
Hr. Müller,
 Klavierbauer,
 Schützenstraße 8.

Kauf bei HAHN

Saison-Ausverkaufspreise! Herren-Anzüge 25.- Knickerbocker u. Flanellhosen 4.75
 Alle Waren bedeutend herabgesetzt! JETZT: 58.- 48.- 39.- 32.- JETZT! 16.- 12.- 9.50 6.75

Prachtvolle
 Nußbaum und Eiche
 Einzel-Büfets
 von 170.- Mk. an in
 großer Auswahl.
 Möbelhaus Freundlich
 37/39 Kronenstraße 37/39

KAMMER
 LICHTSPIELE

Heute Samstag, zum ersten Mal in einem Sprech- und Tonfilm hören Sie
Gösta Ekman
 den Frauenliebhaber und Herzensbrecher aller Frauen, in dem entzückenden
Tonfilm-Kammerspiel
Mach mir die Welt zum Paradies
(Isabell, o Isabell)
 Als Partnerin spielt die junge, hübsche
Anita Dorris
 die Rolle der unverstandenen Isabell, ihr Gatte, der diesen Schatz nicht mehr zu würdigen weiß, und seine reizende Frau vernachlässigt, ist
Rolf van Goth
 Die Liebeswerbung von Gösta Ekman
 um Isabell ist grundehrlich, naiv und zart und hinterläßt einen unauslöschlichen Eindruck.

Ein Spiel von rührender Liebe um eine unverstandene Frau. — Eine Herzensaffäre von seltener Eindringlichkeit und Anmut!
 Gösta Ekman singt: „Du machst die Welt zum Paradies“ — „Isabell, o Isabell“.

Hierzu als 2. Schlager:
„Heilige oder Dirne“
 Ein Sittenfilm in stummer Fassung mit der Hauptdarstellerin:
MARIA CORDA
 Bei-Programm mit Woche und Kulturfilm. Alles in allem — ein Erstausführungs-Doppelprogramm, wie es nicht schöner sein kann.

Beginn: 3.30 6.00 8.30 Uhr

Schauburg | Gloria-Palast
 Marienstr. 16 - Tel. 6284 Am Rondellpl. 24 Tel. 5170

Heute um 3 5 7 und 9 Uhr
 Morgen 2 4.15 7 und 9 Uhr
 Sonntag um 2 4.15 7 und 9 Uhr

das erschütternde Tonfilm-Erlebnis
Im Westen nichts Neues

Karten im Vorverkauf täglich ab 10 Uhr vorm. ununterbrochen an beiden Theaterkassen.

Jeder Ausweis der veranstaltenden Organisationen berechtigt zur Entnahme von Eintrittskarten auch für Angehörige.

Gartenstadt Karlsruhe
 e. G. m. b. H.
 Wir haben zu verm.:
Eigenwohnung
 4 Zimmer, Küche, Loggia, Garten-Anschluß u. Zubehör, in schöner freier Lage zum 1. Okt. 1931.
Reihenhaus
 3 Zimmer, Dachkammer, Veranda, Garten, zum 1. Okt. 1931.
Reihenhaus
 4 Zimmer, Dachkammer, Zentralheizung, Garten, zum 1. Okt. 1931.
 Wohnungen in der Grotzstraße 2, wo die näheren Bedingungen zu erfahren sind.
 Der Vorstand.

3 Zim.-Wohn.
 mit Bad u. möblirter Garage, Karlsruh, 127, zu vermieten. Näheres durch Makler, Bismarckstr. 69, Tel. 3165.

3 Zimmer-Wohnung
 Gebirgsstr. 9, m. ein-gericht. Bad, Loggia, nebst Zubehör, im 2. u. 4. Stock auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stock bei Dörmann, Sofienstr. 174, schöne 3 Zim.-Wohnung mit Bad u. Man- sarde, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres durch Makler, Bismarckstr. 69, Tel. 3165.

3 Zimmer-Wohnung
 auf sofort oder später zu vermieten. West- str. 1, 1. Etage, 1935. Vorstr. 61, Tel. 1935. Sonn. 3 Zim.-Wohnung im 2. u. 4. Stock, auf 1. Okt. zu verm. Näheres durch Makler, Bismarckstr. 69, Tel. 3165.

Zimmer
 Möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten. Karlsruherstr. 65, II. Gut möbl. sonn. Zimmer mit elektr. Licht, Küche, Sauberm., auf sofort zu verm. Näheres durch Makler, Bismarckstr. 69, Tel. 3165.

Gr. möbl. Zim.
 mit freier Aussicht, zu vermieten. Sofienstr. Nr. 89, 3. Stock, 118.

Gut möbl. Zimm.
 sofort oder später zu vermieten. Steinstraße 3, IV. Frdl. möbl. Zimmer auf 1. Okt. zu verm. Karlsruherstr. 85, IV.

Gut möbl. Zimm.
 sofort oder später zu vermieten. Karlsruherstr. 66, III. Freundliches Zimmer auf möbl., auf 1. Okt. zu verm. Näheres durch Makler, Bismarckstr. 69, Tel. 3165.

Gut möbl. Zimmer
 auf 1. Okt. zu verm. Karlsruherstr. 115, I. Gng. Altesstr. 4.

Gut möbl. Zimmer
 auf 1. Okt. zu verm. Karlsruherstr. 17, II.

Gut möbl. Zimmer
 auf 1. Okt. zu verm. Karlsruherstr. 17, II.

Sofort bezugsbar
 3 Zimmer-Wohnung im Südwest-Bezirk, zu vermieten. Näheres durch Makler, Bismarckstr. 69, Tel. 3165.

4-5 Zim.-Wohn.
 zu vermieten. Karlsruherstr. 48, Telefon 3414.

Rüppurr.
 Sonnig, neuzeitliche 4 Zim.-Wohnung im Südwest-Bezirk mit Bad, Speisekammer, Veranda, Bohnen, auf sofort zu verm. Näheres durch Makler, Bismarckstr. 69, Tel. 3165.

Schöne 3 Zim.-Wohn.
 im Westteil auf 1. Okt. zu verm. Näheres durch Makler, Bismarckstr. 69, Tel. 3165.

3 Zim.-Wohnung
 mit Bad, eventl. mit Nebenzimmer, auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres durch Makler, Bismarckstr. 69, Tel. 3165.

3 Zim.-Wohnung
 mit Badraum, in der Altstadt, b. d. Zulla- gelle, auf 1. Okt. zu verm. Näheres durch Makler, Bismarckstr. 69, Tel. 3165.

Saison-Ausverkauf
 verlängert bis Samstag, den 8. August

Damen-Strümpfe la Seidenflor, Doppels- 30
 sohle und Hochferse
 Damen-Strümpfe künstl. Waschseide in vielen Farben 35
 Damen-Strümpfe künstl. Waschseide 90
 plattiert
 Damen-Söckchen weiß und farbig 35
 Damen-Schluphosen Tricot 35
 Basken-Mützen Kunstseide 40
 Herren-Unterwäsche macofb. u. wB. 85
 mit fest. Krag. u. Hosend. 2.50
 Herren-Sporthemden und Binder 2.50
 Knaben-Waschblusen Regatta Größe 1-4 1.50

Auf nicht reduzierte Waren 10% Rabatt!

ERIB

Naturtheater Durlach
 Lerchenberg - Telefon 520
 Sonntag, den 2. August, nachm. 4 Uhr
 Der größte Lacherfolg des Jahres
Der ungetreue Eckehard
 Schwank in 3 Akten von Hans Sturm
 mit O. Hans Norden. Preise: 0.60, 1.00 u. 1.50 Mk.

Commer-Doperette im Konzerthaus.
 Samstag, d. 1. Aug.
Die Rose von Stambul.
 Operette v. Leo Fall.
 Dirigent: Böker.
 Regie: Heilmann.
 Bühnenfeste:
 Böker, Deiner, Jensen
 Leberer, Schmitz,
 Meier, Bieker,
 Böker, Hellmuth,
 Meiner, Kerr.
 Anfang 8 Uhr.
 Ende gegen 11 Uhr.
 Preise 1.00-4.00 Mk.
 So. 2. 8.: Die lustige Witwe.

Stadtgarten.
 Sonntag, d. 2. Aug.,
 von 11-12 1/2 Uhr:
Frühkonzert
 (kein Musikschloß).
 Von 16-18 1/2 Uhr:
**Nachmittags-
 Konzert.**
 Von 20-22 1/2 Uhr:
Abendkonzert.
 Sämtl. Konzerte werden vom Phönix-Orchester ausgeführt unter der Leitung von Musikdirektor Irigoin u. Kapellm. Rud. Würb.

RESI Lichtspiele
 Waldstr. 30
 Telefon 5111

Henny Porten
 in
Skandal um Eva
 Anfangszelten: 3 5 7 9 Uhr.

Während der Ferienzeit
 eine Rheinfahrt mit dem Doppeldeckmotorschiff „Beethoven“ der Köln-Düsseldorfer!

Kaffee- und Abendfahrten:
 Samstags u. Montags Samstags u. Sonntags
 15.15 19.45

Kursfahrten: Karlsruhe-Speyer-Mannheim und zurück, jeden Sonntag 8.45 Uhr ab Rheinhafen-Nordbecken.

Fahrtreise für Kaffee- und Abendfahrten RM. 1.50 je Person, Kinder 80 Pfg. Gesellschaften und Vereine erhalten bedeutende Fahrpreisermäßigungen.

Auskünfte: Verkehrsvereins Karlsruhe, Kaiserstraße 150, Eingang Ritterstr., und die bekannten Vorverkaufsstellen.

Jüd. Jugendbund Karlsruhe
 Das diesjährige Sportfest findet am Sonntag, d. 2. August auf dem Phönixstadion statt.
 Beginn der Vorkämpfe 10 Uhr.
 Beginn der Hauptkämpfe 15 Uhr.

Bekanntmachung.
 Die Inhaber der im Monat Dezember 1930 unter Nr. 41 386 bis Nr. 44 272 aus- gestellten bzw. erneuerten Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Pfandbriefe spätestens am 31. August 1931 auszulösen oder die Einlöse bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, mit anderen Worten die Pfandbriefe zur Versteigerung gebracht werden. a. r. s. r. u. b. den 21. Juli 1931.
 Städt. Pfandbriefkass.
 Das Pfandbüchlein der Reichsbankdirektion Karlsruhe verleiht am 3. u. 4. VIII. 31. jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, im Verleih- gerüstsaal Karlsruhe gegen 5 Pf. (Gehalt 4 Pf.) öffentlich gegen Barszahlung die Pfandbriefe. Anfall März - April 1931, nicht abgeholtes Pfand- und Kettgepäck sowie unanbringliche Urben, Schmutz, Hypothek, etc. werden, wenn nicht vorher, bei der Versteigerung, an den Käufer, ein- zurechnen, wo auch die Pfand- und die Bedingungen aufzulegen.
 Die Pfandbriefe gen. Gegenstände werden am 3. VIII. von 10 Uhr an ausbezahlt.

**Winter-
 Schaftweide.**
 Die Stadt Karlsruhe verpachtet nachstehende Winter Schaftweiden:
 Weide A, ab. d. 55 ha, Ader und Weiden, nächst d. Rhein- hofens u. in den Abteilerungen.
 Weide B, rund 65 ha, Ader und Weiden, südlich des Rhein- hofens.
 Weide C, rund 55 ha, Ader und Weiden, südlich des Rhein- hofens.
 Weide D, rund 70 ha, Ader und Weiden, südlich des Rhein- hofens.
 Die Angebote sind ge- trennt für jede Schaft- weide und für den ha bis a. 24. August 1931, vormitt. 10 Uhr, ver- schlossen mit dem Ver- merk: „Winter- Schaftweide“ beim Städt. Tiefbauamt Karlsruhe i. V. d. Rathaus, Sim- mer Nr. 96, einzurechnen, wo auch die Pfand- und die Bedingungen aufzulegen.
 Karlsruhe, den 30. Juli 1931.
 Städt. Tiefbauamt.

Miet-Gesuche
 2 Zim.-Wohnung mit Zubeh. v. allem, punktl. Badern ge- sucht. Angebote unter Nr. 5884 ins Tagblattbüro erbeten.
 Kaufmann sucht gut möbl. Zimmer, evtl. mit Bad, wenn mög- lich bei jung. Witwe. Angeb. unter Nr. 5882 ins Tagblattbüro erbeten.

Verkauf
**Grundstücks-
 Verkauf.**
 Gegenstände in zum Teil barrefremem Ge- lände der Gemarlung Karlsruhe (Gemarkung: Dörfel, Grotzstr., Karlsruherstr., Schwei- hof) sind zu verkaufen. Näheres durch Otto Vör, Mannheim, Karl-Venzstr. Nr. 28.
 Schönere, gebrauchte Koffelherb, auch in Koffelwagen, billig zu verkaufen. Karlsruherstr. 67, Laden.

Dianos
 Kauf
 Miete
 Karlsruherstr. 65 an der Mathysstr. 65 Scheiter

Beleuchtungs-Körper
 wenn Sie unsere Auswahl und Preise gesehen haben
Beleuchtung Karrer
 Amalienstraße 25a
 z. Zt. besonders günstige Angebote!

Nur diese Woche noch
 gewähre ich den großen
Preisnachlass
 in
**Haus-
 Standuhren**
Wanduhren
 Legen Sie Ihr Geld wertbeständig an.
 Uhrenhaus
Rich. Kittel,
 Am Stadtgarten Nr. 1.
 - Volle Garantie.

Elektrische Beleuchtungskörper
 kauft man äußerst preiswert bei
Funk-Heinze, Karlsruh, 21

PHÖNIX

SAMSTAG,
 1. August, abends
 1/2 7 Uhr
**Phönix-
 Ludwigschloß**
 Trostrand-Sieger
 Nord-West

Ermäßigte Eintritts-
 preise. Vorverkauf:
 Tuchhaus Evertz,
 Waldstrasse 39

Anschließend gemittl.
 Bekannmenschen im
 Clubhaus, mit Ehrung
 verdienter Mitglieder

Verloren
 Schwarz, Portemon-
 naie 30, Juli, nachm.
 5 Uhr b. Hindenburg-
 straße, 3. u. 3. Schluß.
 Abzug, ge. a. Delohn,
 bei Deindinger, Kriegs-
 str. 196 od. Tel. 8118.

Richard Tauber
 Deutschlands gefeiert. Sänger
 in der Hauptrolle des Ton-
 und Sprechfilms
**„Ich glaub' nie mehr
 an eine Frau...“**
 In weiteren Rollen: Maria
 Solweg, Paul Höpfiger,
 W. Fütterer u. a.

Wer diesen Tauberfilm nicht
 hört, verzieht auf ein un-
 vergessliches Erlebnis.

Beginn: 3.-, 5.-, 7.-, 9.-

Palast-Lichtspiele
 Herrenstraße 11 Telefon 2502

Richard Tauber
 Deutschlands gefeiert. Sänger
 in der Hauptrolle des Ton-
 und Sprechfilms
**„Ich glaub' nie mehr
 an eine Frau...“**
 In weiteren Rollen: Maria
 Solweg, Paul Höpfiger,
 W. Fütterer u. a.

Wer diesen Tauberfilm nicht
 hört, verzieht auf ein un-
 vergessliches Erlebnis.

Beginn: 3.-, 5.-, 7.-, 9.-

Palast-Lichtspiele
 Herrenstraße 11 Telefon 2502

Beleuchtungs-Körper
 wenn Sie unsere Auswahl und Preise gesehen haben
Beleuchtung Karrer
 Amalienstraße 25a
 z. Zt. besonders günstige Angebote!

Nur diese Woche noch
 gewähre ich den großen
Preisnachlass
 in
**Haus-
 Standuhren**
Wanduhren
 Legen Sie Ihr Geld wertbeständig an.
 Uhrenhaus
Rich. Kittel,
 Am Stadtgarten Nr. 1.
 - Volle Garantie.

Elektrische Beleuchtungskörper
 kauft man äußerst preiswert bei
Funk-Heinze, Karlsruh, 21

Chaisel.
 27-59 M.
 Divans
 65-120 M.
 Bett-Chaisel. 70-125 M. Couche 80-120 M.
 direkt vom Handwerksmeister
 Polstermöbelh. R. Köhler, Schützenstr. 25
 Telefon 4419

Zu vermieten
 Sehr schöne, geräum.,
 neu hergerichtete
**7 Zimmer-
 Wohnung**
 1 Treppe hoch, West-
 endstr. 27, auf 1. Okt.
 evtl. 1. September zu
 vermieten.
 Auguststraße 9, II.
 Die v.
 Vertriebsstelle am

Kaufgesuche
 Gebrauchte
Reinmischmajd.
 zu kauf gesucht. An-
 gebote u. Nr. 731 ins
 Tagblattbüro erbeten.
 Bessere, geb. Gerren-
 fleider, mittl. Signur,
 zu kaufen gesucht. An-
 gebote unter Nr. 5881
 ins Tagblattbüro erbeten.